

Wiesbadener Tagblatt.

51. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

19,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einspaltige Beitzelle für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reklamen die Beitzelle für Wiesbaden 50 Pfg.,
für auswärts 1 Mk.

Anzeigen-Aannahme

für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächst-
erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 260.

Verlags-Preisnehmer No. 260.

Samstag, den 6. Juni.

Redaktions-Preisnehmer No. 52.

1908.

Abend-Ausgabe.

Reise-Abonnements

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

können täglich begonnen werden und kosten wöchentlich
bei freier Zustellung in's Haus

nach Orten in Deutschland und Oesterreich-Ungarn 60 Pfg.

„ „ „ im Ausland „ 90 „

Bestellungen beliebe man genaue Wohnungsadresse beizufügen.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Politische Übersicht.

Nach der kurzen Ruhepause des Pfingstfestes hat die Wahlarbeit wieder mit verstärktem Eifer eingesetzt, denn wir treten jetzt in die letzte Woche vor den Wahlen, und die Entscheidung rückt mit schnellen Schritten heran. Die Parteien haben ihre Schlachtreihen formiert, und die Aufstellung der Kandidaten ist im wesentlichen vollendet. In der letzteren Beziehung ist diesmal ein bisher unerreichter Rekord geschaffen worden, da sich nahezu 1200 Kandidaten, von denen etliche mehrfach und einige sogar recht vielfach aufgestellt sind, um die „Gunst eines wohlwollenden Publikums“ bewerben.

Aber wir leben zur Zeit nicht nur in der Ära der Wahlversammlungen, sondern auch der gemeinnützigen und wissenschaftlichen Versammlungen, in der Ära der Kongresse, die von jeher die Zeit im Pfingsten herum mit Vorliebe für ihre Jahresversammlungen benutzt haben. In Potsdam hat der deutsche Schulverein, in Darmstadt der evangelisch-soziale Kongress seine Tagung abgehalten; Lehrer- und Lehrerinnentage haben sich mit der Förderung des Schulwesens befaßt, die Geographen und Chemiker bemühten sich um den Fortschritt ihrer Wissenschaft, die Chirurgen um die Förderung der Heilkunst. Und in Frankfurt a. M., wo fangefrohe Kehlen um die Palme des Sieges ringen, erklang die Parole: „Strömt herbei, ihr Völkerscharen!“, denn — wo man singt, da laß dich ruhig nieder, böse Menschen haben keine Nieder.

Auch der englische Kolonialminister, Herr Chamberlain, ist gar nicht ein so böser Mensch, wie er ausschaut. Er hat von seiner heißblütigen Polkampparole schon bei den jüngsten Verhandlungen im englischen Unterhause ein gut Teil abgelassen, und er wiegelt jetzt weiter ab. Herr Chamberlain hat erklärt, wenn die

Kolonien nicht auf die von ihm geplante Fokunion eingehen, dann sei eben nichts zu machen und man müßte auf solche Pläne verzichten. Das klingt sehr resigniert und ganz in der Tonart einer bekannten Parodie: Wenn du noch eine Mutter hast und ihr wollst beid' nach Dresden sprihen — und ihr habt beid' den Zug verpaßt, dann biebt ihr eben beide sitzen.

Auch die anti-österreichischen Kundgebungen, die in den letzten Tagen von italienischen Studenten veranlaßt worden sind, braucht man nicht allzu tragisch zu nehmen und sind auch in Österreich nicht tragisch genommen worden. Jugend kennt keine Tugend, und insbesondere der italienische Student, wie der romanische überhaupt, ist von jeher ein Freund tumultuariischer Manifestationen gewesen. Alles in allem ist es ja auch bei den Kundgebungen der italienischen Studenten verhältnismäßig zivilisiert zugegangen im Gegensatz zu den Unruhen in Kroatien, wo die scharfe und schärfste Tonart noch immer überwiegt, ohne daß es bisher der ungarischen Regierung gelungen ist, die Geister, die freilich nicht ohne schwere Schuld der Regierung in Erregung versetzt waren, zur Ruhe zu bringen.

Recht schwach sind auch die Erfolge, welche die türkische Regierung bisher bei derselben Tätigkeit gegenüber den aufständischen Macedoniern erzielt hat. Die Pforte hat zwar schon so und so oft verkündet, daß der Aufstand völlig niedergeschlagen sei, und daß die verschiedenen interessanten Stämme, welche in Macedonien beheimatet sind, die Reformen angenommen haben, aber die blutigen Tatsachen haben bisher noch stets die Versicherungen der türkischen Beschwichtigungshofräte Lügen gestraft.

Zunehmend hat sich die Lage auf dem Balkan insofern gebessert, als Bulgarien infolge der Verwarnung der Mächte seine Butscherjude in Macedonien eingestellt hat. Als ganz besonders „ordnungsliebend“ spielt sich zur Zeit die serbische Regierung auf, welche wiederum die Türkei beschuldigt, daß es ihr mit den Reformen nicht ernst ist. König Alexander von Serbien ist auch stolz auf die Erfolge seiner Regierung, denn bei den Wahlen zur Stupischina sind nur regierungsfreundliche Abgeordnete gewählt worden. Man weiß freilich, wie so etwas in Serbien gemacht wird!

Ebenso wie auf dem Balkan dauern auch in Marokko die Wirren fort, und die Lage wird immer verwickelter. Nunmehr ist durch die Beunruhigung der algerischen Grenze auch Frankreich in die marokkanischen Wirren hineingezogen worden, doch versichert die französische Regierung, daß ihr hierbei jegliche Eroberungssucht fern liege. Hoffentlich ist diese Versicherung ehrlicher gemeint als die der russischen Regierung, welche noch immer in gemessenen Zwischenräumen die bevorstehende „endgültige Räumung“ der Mandschurei ankündigt. Voraussichtlich dürfte es aber dabei noch zu mancherlei Mandschureibungen kommen!

Seimat bewohnt, jeder Hilfsbedürftige, Verlassene unser Bruder oder unsere Schwester wäre. Ich würde niemals einsam sein, niemals.

„Die wenigsten stehen auf so hoher Warte und erfassen ihre Lebensaufgaben von so weiten Gesichtspunkten. Von der Einsamkeit abgesehen — ich gebe zu, daß eine solche allgemeine Menschenliebe im Grunde ist, ein einsames Leben auszufüllen, aber das wirkliche Glück der Frau liegt doch nur im Familienleben.“

„Gewiß, wenn ihr dies Glück zu teil wird.“

Gottburggen wollte sagen, daß sie doch sicher nicht auf ein solches Glück zu verzichten brauche, aber wieder unterdrückte er die Bemerkung, weil sie ihm fade und phrasenhaft schien. Der Weg verbreitete sich jetzt und mündete auf eine Lichtung, die von jungen Eichen umsäumt wurde und in deren Mitte eine Insel von blauen Hundsbäulen stand. Von einer Rosenfräule zog ein feiner würziger Duft durch den Waldodem. Wenige Schritte jenseits der Lichtung verlor sich der Pfad in den breiten Weg, der zum Restaurant führte. Schon in einiger Entfernung tönten zu den Nahenden Stimmen und gedämpftes Lachen hinüber. Wie immer an schönen Tagen erfreute sich die Wirtschaft auch heute eines ziemlich zahlreichen Besuches von Ausflüglern.

Gottburggen und Maud fanden ihre Gesellschaft in einer schattigen Ecke des Gartens. Assessor Deuzmann rief ihnen eine wichtige Bemerkung über ihr Davonlaufen entgegen. Im Gegensatz zu seinem schweigsamen Vater zeichnete sich der junge Deuzmann, sobald er sich behaglich fühlte, durch eine lärmende Geschwätzigkeit aus, die oftmals lästig empfunden wurde. Er sprach dann unaufhörlich wie ein aufgezoogenes Uhrwerk drauf los, und es bedurfte eines besonderen Geschicks, in die von ihm allein geführte Unterhaltung eine Fresse zu schlagen, durch die allenfalls noch eine Antwort oder Bemerkung schlüpfen konnte.

Ein Kellner schleppte ein schwer mit Tassen, Kannen und Rännchen beladenes Tablett herzu und begann den Tisch zu decken. Während alle anderen Platz genommen hatten, fochten Rauffen und seine niedliche Braut einen

Deutsches Reich.

Die Berliner Katholiken.

L. Berlin, 5. Juni

Eine Versammlung von Zentrumswählern in der angeblichen Stärke von 5000 Personen füllte gestern abend den Circus Busch. Eine solche Versammlung hat es in Berlin noch nicht gegeben. Praktisch mag sie nicht viel bedeuten, denn es ist undenkbar, daß der Merkantilismus hier jemals Wahlerfolge erringen könnte. Er könnte das höchstens, wenn die 200 000 Katholiken, die der Zentrumskandidat für Berlin, der Priester Stephan, für die Hauptstadt herausrechnete, sämtlich in einem Wahlkreis wohnten und sämtlich dem Zentrum angehörten. Aber den meisten hiesigen Katholiken fällt es garnicht ein, sich zum Zentrum zu rechnen. Ein großer Prozentsatz der katholischen Bevölkerung wird von den handarbeitenden Massen gestellt und ist der Sozialdemokratie zuzuzählen. Viele andere sind ehrliche Liberale, die meisten verharren in ihrer Passivität, weil Erfolge des Zentrums überhaupt nicht in Betracht kommen können. Wenn von den katholischen Wählern, wie Herr Stephan erzählte, bei den letzten Wahlen nur der zehnte Teil gewählt hat, so spricht sich darin allein schon der unabänderlich gegebene Zustand aus. Möglich, daß die Zahl diesmal etwas answächst, aber sie wird auch dann, um banal zu sprechen, den Rohl nicht fett machen. Nun bleibt die Berliner Zentrums-wählerversammlung aber doch ein sehr bemerkenswertes Ereignis, nämlich als lehrreicher Beitrag zu den umwälzenden Wirkungen der deutschen Völkerverwanderung, dieses großen geschichtlichen Prozesses im sozialen Leben des gegenwärtigen Deutschlands. Der Anteil der katholischen Bevölkerung ist in Berlin weit über das prozentuale Verhältnis gestiegen, das den Katholiken bei normaler Entwicklung zuzume. Darin spricht sich aus, daß die slavische Flutwelle auch hierher mit besonderer Macht vorgeedrungen ist, und daß die Anziehungskraft Berlins auf die katholische Bevölkerung im Reiche beträchtlicher ist, als man nach dem üblichen Gerede von Abneigung gegen die deutsche Hauptstadt vermuten sollte.

Waldersee.

Dem Grafen Waldersee ist es mehrfach schon bescheinigt worden, daß sein wenig glücklicher Gedanke, den Jesuitengeneral in Rom zu besuchen, auf sein alleiniges Staatsmännisches Konto kommt. Der Feldmarschall muß über diese Bescheinigung jetzt von neuem quittieren. In einer Notiz, deren Wilhelmstrassen-Ursprung genügend erkennbar ist, wird gesagt, daß seine römischen Besuche aus seiner eigenen Initiative hervorgegangen seien, daß er keinen amtlichen Auftrag gehabt habe. Man erkennt aus diesen wiederholten Feststellungen, wie unangenehm jene Vorkommnisse dem Grafen Bülow gewesen sein müssen und noch sind.

Im weißen Kleide.

Roman von M. Böhme (D. Sandor).

(21. Fortsetzung.)

„Aber warum müssen Sie gerade eine alte Jungfer werden — gerade Sie“ — er wollte hinzufügen: „Mit Ihrer Schönheit“, aber er verschluckte den Zusatz. „Ich muß nicht. Schließlich fände sich schon noch ein Mann für mich, obgleich ich nächsten achtundzwanzig Jahre werde.“

„Sie verachten die Männer?“

Maud schüttelte lachend den Kopf. „Im Gegenteil, ich habe die Männer sehr gern; als Freunde, als Kameraden sind sie mir lieber als die Frauen, deren Interessen sich meistens so sehr zerteilen, daß man von ihrer Freundschaft nicht viel hat. Nur in Bezug auf die Ehe habe ich ganz altmodische — wenigstens nach den allgemein vorherrschenden Anschauungen — ganz veraltete Ansichten. Ich finde jede Ehe, die nicht absolut auf Herzensneigung gegründet ist, unmoralisch. Und da ich viel zu nüchtern und praktisch veranlagt bin, um Aussicht zu haben, mich jemals wirklich zu verlieben, bleibe ich ledig und befinde mich sehr wohl bei der Perspektive auf eine Zukunft als alte Jungfer.“

„Ein einsames Alter soll aber sehr traurig sein.“

„Für mich nicht. Nur beschränkte und engherzige Naturen leiden unter dem Gefühl der Einsamkeit. Obgleich ich außer meinem Vater keine Angehörigen mehr auf der Welt habe, werde ich mich doch nie einsam fühlen. Ich begreife, offen gestanden, die Menschen nicht, die, während sie angeblich für die höchsten Ideale kämpfen, während sie die größten Ideen zu den Ihren machen und sich in tiefen philosophischen Betrachtungen über den Wert des Lebens und seiner Güter ergötzen, dabei oft zu einseitig und geistig engtätig sind, um es einzusehen und zu begreifen, daß es außer der Blutsverwandtschaft noch eine höhere moralische Zugehörigkeit der Menschen untereinander gibt. Als ob nicht in der großen Familie der Menschheit, die des lieben Gottes Erde als gemeinsame

schmerzhaften Kampf um ein Papier aus, das Helene ihrem Verlobten heimlich aus der Rocktasche gezogen hatte, und das dieser ihr mit großer Wichtigkeit und komischer Verzweiflung wieder abzunehmen suchte. Der Behendigkeit des jungen Mädchens gelang es, ihr Ansehtes erfolgreich zu verteidigen. Bald hielt sie das Papier mit beiden Händen hinter dem Rücken, bald über dem Kopf, dann begann ein Wettlauf des Mädchens um das Rollenrödel. Der Assessor begleitete das neckische Spiel mit lauten Zurufen.

„Nur nicht nachgeben! Nur sich nicht von der Frau die Taschen visitieren lassen! Dem Bräutchen keine Schwachheiten angewöhnen! Macht sich bitter. Nur nicht! Nur nicht! Oh weh!“

Helene war um den Tisch herumgeflüchtet und hatte sich so zwischen dem Vater und Dirken eine gesicherte Position erobert. Mit großer Umständlichkeit wurde das umstrittene Dokument entfaltet, das sich zur allgemeinen Erheiterung als ein noch druckfrisches Korrektur-exemplar der neuesten Nummer des illustrierten Blattes erwies. Helene warf das Blatt schmolend auf den Tisch und nahm die Verschärfung des Kaffeekränzchens auf. „Zur Strafe bekommst du keinen Kaffee. Es sind nur neun Tassen und wir sind zehn Personen“, sagte sie zu ihrem Bräutigam, „wegen deiner dummen Druckfähe brauche ich mich nicht so abzuheben.“

„Man muß es den Damen begreiflich machen, daß sie unter allen Umständen die Geheimnisse des Mannes als Heiligtümer betrachten, zu denen der Eintritt verboten ist“, rief der Assessor von der entgegengesetzten Seite des Tisches hinüber.

„Bitte sehr! Erstens war es kein Geheimnis, und zweitens darf mein Schatz überhaupt keine Geheimnisse vor mir haben“, entgegnete Helene etwas pikiert.

„Hat auch keine. Und ich leiste de- und wehmütig Abbitte“, sagte Rauffen scherzend, „hoffentlich brauche ich als zerknirschter Sünder nicht zu verdursten.“

„In diesem Falle gilt Gnade vor Recht.“
In der Frühlingsatmosphäre lag ein Fluidum, das gute Laune und Frohsinn erweckte. Eine allgemeine

L. Berlin, 5. Juni. Wie wir erfahren, hat die tschechisch-polnische Sokolfeier hier zu Pfingsten wirklich stattgefunden. Sie war aber so mangelhaft besetzt und ihr Verlauf war so lau und matt, daß die Teilnehmer es vorgezogen haben, überhaupt nichts davon mitzuteilen.

* **Mundschau im Reiche.** Vom 31. Mai bis 2 Juni 1903 hielt der Allgemeine deutsche Lehrerinnen-Verein in Dresden seine achte Generalversammlung ab. Bei der ersten öffentlichen Versammlung hielten Begrüßungsreden: der sächsische Staatsminister Dr. von Seydewitz, welcher den Verein im Namen des sächsischen Unterrichtsministeriums „herzlich willkommen“ hieß, das den Bestrebungen des Vereins sehr sympathisch gegenüber stehe. Oberbürgermeister Beutler ergriff dann das Wort, wies auf die Rede des Ministers hin und sprach die Hoffnung aus, daß die Versammelten neue Anregung, neue Begeisterung für den Lehrberuf durch die Versammlung und den Aufenthalt in Dresden erhalten und es allen in Dresden wohlgefallen möge. Ferner hielten Begrüßungsreden der Oberkonsistorialrat Dr. Dibelius im Namen der Kirchengemeinde und Frau Marie Stritt als Vorsitzende des Deutschen Frauenbundes. Der sächsische Lehrerverein und der Pädagogische Verein hatten schriftlich ihren Gruß entboten. — Den wichtigsten Punkt der Verhandlungen bildete der Entwurf zu einem Lehrplan für höhere Mädchenschulen. Nach Tagen erster Arbeit folgten besonders genutzte Stunden; den Gelpunkt aber bildete das Fest im Ausstellungspalast der Städteausstellung, welches die Stadt Dresden am 2. Juni abends dem Verein gab. Der Staatsminister v. Seydewitz, der Oberbürgermeister Beutler und die öffentlichen Vertreter wohnten demselben bei, das über 700 Teilnehmerinnen hatte. Ein gemeinsamer Ausflug auf einem über die Toppfen geflaggen Sonderdampfer nach der Bastei beschloß die arbeitsreichen, festlichen Tage. Delegierte des Lehrerinnen-Vereins für Nassau C. B. war Fräulein Thella Hgen.

Der Anarchisten-Kongreß, welcher während des Pfingstfestes in Mannheim tagte, war sehr zahlreich besucht. Der Kongreß hat u. a. beschlossen, daß in allen größeren Städten in Deutschland Zahlstellen der Föderation revolutionärer Arbeiter errichtet werden sollen behufs Ermöglichung der Durchführung des Generalfreizeits.

Ausland.

* **Österreich-Ungarn.** In der gestrigen Sitzung des österreichischen Abgeordnetenhauses stellte der tschechisch-radikale Abgeordnete Kofac das Verlangen, daß der Ministerpräsident dem Thronfolger Franz Ferdinand dafür eine Rüge erteile, daß derselbe bei dem Besuch des Vergnügungs-Etablissements Benedikt in Wien sich das Lied „Brzeczina“ habe vorsingen lassen und applaudiert habe, was eine Beleidigung der tschechischen Nation darstelle. Der Präsident erteilte Kofac für diese Äußerung einen Ordnungsruf.

* **Frankreich.** Die Militär-Verwaltung hat eine Anzahl Briefkästen aus Toulon nach Marokko entsandt. Dieselben sollen der Expedition zugeteilt werden, um eine möglichst schnelle Übermittlung der Nachrichten nach Toulon zu ermöglichen.

* **Japan.** Die „Times“ melden aus Tokio vom 4. Juni: Der Landtag wurde heute geschlossen. Das Haus der Pairs nahm alle finanzpolitischen Maßnahmen in der vom Abgeordnetenhause abgeänderten Form an, stimmte jedoch der Resolution, in welcher die Wiederaufnahme von Staatsanleihen zur Ausführung öffentlicher Arbeiten verurteilt wird, zu.

Der Sänger-Wettstreit in Frankfurt a. M.

Frankfurt a. M., 5. Juni.

Um 10 Uhr begann heute das Wettstreiten der dritten Gruppe. Von den 7 Vereinen sang der Kölner Männergesang-Verein entschieden am besten. Eine gewisse Aufregung machte sich im Publikum bemerkbar, als die 231 Sänger mit ihrem Dirigenten Professor Schwarz unter

Führung des mit dem Kaiserpreis geschmückten Präsidenten von Dithgraben das Podium betraten. Ausgezeichnetes Stimmen-Material, musterhafter Vortrag, seine Nuancierung von feinsten Ausgeglichenheit und Vollendung zeichneten den Chor aus. Die Kölner machten zum ersten Male einen wirklich schönen Chor aus dem schwierigen Preisgesang. Auch der selbstgewählte Chor „Meeresstille und glückliche Fahrt“ von Brambach gelang ganz wundervoll, besonders am Schluß. Der Beifall war schier endlos. Den Kölnern am nächsten kam der Bonner Männergesang-Verein. Als zweiten Chor sang dieser „Friedrich Nothbart“ von Becker, dem Komponisten des Kasseler Preis-Chores. Besonders das häufige Piano gelang den Sängern vortrefflich. Auch der Bremer Lehrer-Gesangverein mit 141 Sängern hielt sich recht brav. Sehr in die Höhe kamen der Erfurter Männergesang-Verein und die „Niedertafel“-München-Gladbach. Ferner sangen noch die Berliner „Niedertafel“ mit 192 Sängern und „Frohmann“-München-Mühl. Die Preisrichter sprachen sich bei den Wettgesängen heute vormittag besonders lobend über die Leistungen von Köln und Bonn aus. Der Kaiser äußerte ebenfalls seine Anerkennung über die Leistungen dieser Vereine. Dem Grafen Hochberg gegenüber sprach sich der Kaiser dahin aus, daß namentlich der kräftige Einsatz und das scharfe Temperament beim Dirigenten nach seinem Geschmack sei. Die Volkslieder hätten ihm am besten gefallen. Den heutigen Wettgesängen wohnte auch der Komponist des Preis-Chores, Oberleutnant Mehner aus Breslau, bei. Er hielt sich in der Nähe der Kaiserloge auf. — Nachmittags 2½ Uhr begann das Wettstreiten der 4. Gruppe. Gesungen wurden außer dem Preis-Chor vom Barmer Sängerkhor „Nolands Horn“, von der Solinger „Niedertafel“ „Gruß der Heimat“, der Würzburger „Niedertafel“ „Volks Schwannentied“, vom Kasseler „Niederverein“ „Seesturm“, vom Wiesbadener Männergesang-Verein „Ruhe, schönes Glück der Erde“, vom Oberbarmer „Sängerbund“ in Barmen „Kaiser Karl in der Johannisnacht“, desgleichen auch vom Berliner Lehrer-Gesangverein. — Das Preislied zeigte auch in den heutigen Darbietungen seine Schwierigkeiten, und seine Klippen wurden nur von wenigen Vereinen glücklich umschifft. Besonders den Beifall erntete der Wiesbadener Männergesang-Verein sowohl in dem Preislied, als auch mit dem Schubertischen „Ruhe, schönes Glück der Erde“. Auch der Oberbarmer „Sängerbund“ aus Barmen und der Berliner Lehrer-Gesangverein fanden stürmischen Applaus. Nachdem der Berliner Lehrer-Gesangverein geendet hatte, trat der Kaiser vor die Rampe seiner Loge und spendete ostentativen Beifall. Der Kaiser folgte auch nachmittags mit seiner Schwester, der Prinzessin Friedrich Karl von Hessen, mit regem Interesse den einzelnen Wettgesängen und spendete wiederholt lebhaften Beifall. — Am besten haben heute nachmittag der Berliner Lehrer-Gesangverein und der Wiesbadener Männergesang-Verein gefallen. Sie verstanden es vorzüglich, in die vom Komponisten beabsichtigte Auffassung des Preis-Chores einzudringen, besonders die Berliner fanden großen Beifall, sie zeigten die hervorragende Schulung, die viele Lehrer-Gesangvereine auszeichnen. Auch der Kasseler „Niederverein“ verdient lobende Erwähnung. Ihm gelang besonders gut der selbstgewählte Chor „Seesturm“ von Jerlett. Der Kaiser unterhielt sich während der Wettgesänge häufig mit dem kommandierenden General des 18. Armee-Korps, von Lindequist, während die Prinzessin Friedrich Karl von Hessen häufig mit dem Komponisten Mehner sprach. Direktor Heinrich Böllner-Weipzig hat bereits gestern morgen dem Kaiser um seine Entlassung aus dem Preisrichter-Kollegium gebeten. Sie wurde vom Kaiser sofort genehmigt. Die Ursache liegt, wie verlautet, darin, daß Böllner gegen die Anordnung protestierte, die den Leipziger Sängern seiner Zeit verbot, den Preis-Chor in einem Konzert kurze Zeit vor dem Sänger-Wettstreit vorzutragen. — Um 4 Uhr 35 Minuten war der Wettgesang beendet und der Kaiser begab sich direkt zum Bahnhof und fuhr nach Wiesbaden zurück. Die Kaiserin und die Prinzen hatten sich bereits um 2 Uhr 25 Minuten

nach Wiesbaden zurückbegeben. — Morgen früh beginnt das Wettstreiten um 9½ Uhr. Von 12 bis 2 Uhr haben die Preisrichter eine Beratung und von 2 bis 3 Uhr wird dann der Stunden-Chor eingeübt. Um 3½ Uhr beginnt das letzte Konzert, der sogenannte engere Wettstreit. Morgen früh empfängt der Kaiser die Dirigenten der 34 an dem Gesang-Wettstreit teilnehmenden Vereine, um mit ihnen eine Besprechung abzuhalten. Die Preisverteilung morgen nachmittag dürfte etwa um 5½ Uhr vor sich gehen. — Nach den neuesten Meldungen ist es ausgeschlossen, daß die kaiserliche Familie nach Homburg geht. Der Kaiser und die Kaiserin lehren von Wiesbaden aus Sonntagabend nach Potsdam zurück. — Morgen früh erfolgt die Ankunft des Kaiserpaars bereits um 9 Uhr 15 Minuten, die Rückreise nach Wiesbaden abends 5 Uhr 45 Minuten. Die Besichtigung der hiesigen Krankenanstalten und Wohltätigkeits-Institute durch die Kaiserin wird voraussichtlich nicht erfolgen.

hd. Frankfurt a. M., 5. Juni. In den letzten Tagen wurden nahezu 60 Personen verhaftet, unter denen sich Leute befinden, die in der Trunkenheit die heftigsten Beleidigungen ausgesprochen hatten. Die größte Zahl der Verhafteten hat Tösch, Diebstahls angeklagt. — Über das Aussehen des Musikdirektors Böllner, welches allenfalls große Verwunderung hervorruft, erzählt man sich, der „Frankf. Zig.“ zufolge, daß einige Kollegen ihm über seine Kritik des Preischores Vorhaltungen machten und er deshalb gegangen sei. Man spricht aber auch von anderen Gründen. Böllner ist schon am Donnerstagabend wieder nach Leipzig abgereist.

In einer Besprechung der „Frankf. Zig.“ über das vierte Wettstreiten lesen wir u. a.: „Um vieles besser als die genannten Vereine zog sich der Wiesbadener Männergesang-Verein aus der Affaire. Er war heute nachmittag der einzige Chor, der die Mehner'sche Komposition in C schloß. Mit Schubert's „Ruhe, schönes Glück der Erde“, das er gut anstimmte, hinterließ der Chor einen durchaus sympathischen Eindruck.“

Sitzung der Stadtverordneten

vom 5. Juni 1903.

Anwesend sind unter dem Vorsitz des Herrn Geh. Sanitätsrats Dr. Pagenstecher 29 Mitglieder des Kollegiums. Der Magistrat ist vertreten durch Herrn Oberbürgermeister Dr. v. Jbell, Herrn Bürgermeister Heß, Herrn Beigeordneten Körner, Herrn Beigeordneten Mangold, die Herren Stadträte Professor Kalle und Spitz und Herrn Stadtbaurat Frobenius. Protokollführer ist Herr Obersekretär Rosalewski. — Vor Eintritt in die Tagesordnung erbittet sich zunächst der Herr Oberbürgermeister das Wort. Er dankt der Versammlung für das Vertrauen, das in seiner einstimmigen Wiederwahl zu Tage getreten sei, und für die anerkennenden Worte des Herrn Vorsitzenden. Er könne ja natürlich diese Abtunung nicht so auffassen, daß jeder der Herren aus der Versammlung mit allem, was er bis jetzt in seiner dienstlichen Stellung ausgeführt habe, einverstanden sei, Meinungsverschiedenheiten müßten ja bestehen und würden bestehen, er fasse aber diese Abtunung auf als einen Ausdruck der Anerkennung, daß er es mit seiner Pflicht und seiner Dienstführung ernst gemeint habe und in dienstlichen Entschlüssen sich immer nur von seiner Auffassung von dem, was im Interesse der Stadt liegt, habe bestimmen lassen. Er werde, wenn seine Wiederwahl die kaiserliche Bestätigung finde, das Amt gern weiter führen und versuchen, weiter seine ganze Kraft dem Besten der Stadt zu widmen. Das solle sein schönster Lohn und seine schönste Freude sein, wenn es ihm gelingen werde, im Zusammenwirken mit den städtischen Körperschaften das Wohl der Stadt zu fördern. (Bravo!) Herr Bürgermeister Heß bedankte sich dann ebenfalls für seine Wiederwahl und gab seiner Freude Ausdruck, daß er einem so schön aufblühenden Gemeinwesen, wie es unsere Stadt sei, auch weiterhin angehören und dienlich sein könne wie in den verflossenen 17 Jahren. Er wolle gern für das Wohl der Stadt arbeiten und hoffe, daß ihm das gelingen werde. (Bravo!) — Herr Kurz brachte noch einmal die Angelegenheit mit dem Kolonbarium zur Sprache. Es

lustige Unterhaltung, an der nur Dirlen und Breubach sich nicht beteiligten, war bald im Gange. Die beiden alten Herren, welche in ihren Anschauungen viele Berührungspunkte fanden, hatten ihre Stühle etwas zurückgezogen und unterhielten sich halblaut intim miteinander. Der Kommerziant erzählte von einem Streif in seiner Fabrik, den einige sozialistisch angehauchte Arbeiter angezettelt hatten, der aber durch eine rechtzeitige Verständigung im Anfang erstickt worden war. Dadurch spielte das Gespräch auf sozialpolitische Verhältnisse über. Dirlen stellte die Behauptung auf, daß in jedem tüchtigen, strebsamen, intelligenten, aber armen Arbeiter, dem durch die herrschenden Verhältnisse ein Weiterkommen unmöglich sei, ein Stück Sozialdemokrat stecke. „Ich spreche aus Erfahrung“, sagte er, „ich habe auch einmal — allerdings in gemäßigter Weise — mit sozialistischen Ideen gekämpft. Das war vor fünfundsiebzig Jahren, als ich in der Köpen Buchdruckerei in Leipzig Faktor war. Eines Tages hörte ich, daß die Aktionäre 45 Prozent Dividende bezahlt bekämen. Darüber war ich so ärgerlich und neidisch, daß mir meine ganze Stellung verleidet war und ich meine paar ersparten Bagen zusammenraffte und nach Amerika auswanderte.“

„Und drüben machten Sie Ihr Glück?“

„Und viel!“

Dirlen war in seinem Fahrwasser. Mit dem berechtigten Stolz des Mannes, der alles, was er ist und was er hat, der eigenen Kraft verdankt, begann er in umständlicher Breite seinen Werdegang jenseits des Ozeans zu schildern, wie er aus kleinsten Anfängen heraus sein Geschäft zu einem der angesehensten seiner Branche in den Vereinigten Staaten gemacht hätte, und wie die kleine Zeitung, die er gegründet und die im ersten Jahre keine vierhundert Abonnenten zählte, heute eine der einflussreichsten in ganz Amerika wäre. Bei dem Verkauf hatte die Abonnentenzahl des in deutscher und englischer Sprache erscheinenden Blattes beinahe anderthalb Millionen betragen, und die Zahl stieg von Jahr zu Jahr. Die Druckerei mit ihren vorzüglichen Maschinen und ihrem auf der Höhe der Zeit stehenden, allen erdenklichen Komfort aufweisenden Betriebsmaterial und den

großartigen Lokalitäten war eines der lehrnwertesten Etablissements in Cincinnati. Rein aus dem Inlande zureisender Fachmann veräumte es, sich die Druderei anzusehen. Dirlen erzählte ohne jede Ruhmbegierde, aber seine schlichte Darstellung fesselte. Allmählich hörten auch die anderen ihm aufmerksam zu. Dirlens Augen leuchteten, während er sein blühendes Geschäft driiben beschrieb. Hunderte von Angestellte arbeiteten in der Druderei und in der Expedition. Tag und Nacht wurde ohne Unterbrechung gearbeitet, und immer hatte alles geklappt. Während des dreißigjährigen Bestehens der Firma war kein Streif vorgekommen, ein wahrhaft patriarchalisches Verhältnis hatte zwischen ihm und seinem Personal geherrscht. Trotz der übergroßen Arbeitslast, die ihn zuletzt fast erdrückte, hatte er sich doch äußerst schwer von dem Geschäft getrennt.

„Das Ding mag einen netten Bagen gekostet haben“, bemerkte der Baron.

„Hunderttausend Dollars“, und es war halb geschenkt. Wenn meine Tochter mich nicht so gedrängt hätte, würde ich es nicht dafür hingegen haben.“

Nietzschmannshausens rundes Gesicht strahlte plötzlich wie eine aufgehende Sonne vor Vergnügen. Die große Zahl Rang wie köstliche Musik in seinen Ohren. Das Ziel seiner Wünsche, dem er seit Jahren nachstrebte, ohne es bisher zu erreichen, war ihm damit in handgreiflicher Nähe gerückt. Da er neben Maud sah, begann er sofort seine ganze Liebenswürdigkeit zu entfalten, um die schöne Amerikanerin und ihre ansehnliche Millionen im Sturme zu gewinnen. Maud, die nicht ohne, welche Hoffnungen ihre Person und zuletzt, aber nicht am letzten, die vierhunderttausend Dollars ihres Vaters in dem Anwalt erweckten, ließ, etwas gelangweilt, äußerlich aber mit der üblichen, wohlgezogenen Verbindlichkeit, die sich in geistreichen Bonmots und schmeichehaften Anspielungen ergehende Gesprächigkeit des Barons über sich ergehen.

„Sie sehen wahrhaftig so strahlend gesund aus, wie der personifizierte Frühlingstag“, Herr Professor“, sagte Dirlen schmunzelnd und klopfte Gottburgsen, der an seiner linken Seite saß, auf die Schulter. „Darf man fragen, an was Sie eben so vergnüglich denken?“

„Gewiß, Verehrtester. Zumal meine Betrachtungen Sie zunächst angehen“, gab Gottburgsen in halblauter Tone zurück, „ich dachte eben, daß Sie sich zu den vierhunderttausend Dollars, die Sie aus dem Verkauf Ihres Geschäftes lösten, ganz gut einen vollkommenen deutschen Baron als Schwiegerjohn zulegen könnten.“

„Oho!“ Dirlen räusperte sich, warf einen pfiffigen Blick nach Nietzschmannshausen hinüber, kniff die Augen ein und schüttelte lachend den Kopf. „Gibt's nicht, Herr Professor, wir sind ja, wie soll ich mich ausdrücken — zu probig bürgerlich, zu eingenommen von unserem Stand als freie Bürger der United States, als daß wir uns vom Adel imponieren ließen. Maud und der“ — er schüttelte sich vor Lachen — „das wäre mir ein Paar. Ich meine! Maud will überdies nicht heiraten. Nein, wirklich nicht. Es ist ein sonderbares Mädchen. Sie hat so merkwürdige Ideen, ich sage Ihnen, ganz merkwürdige Ideen. Sie werden es auch noch finden, sobald Sie sie näher kennen. Unter uns gesagt, sie liest zu viel. Lauter so schwerfällige philosophische Schriften, das ist einmal nichts für'n Frauenzimmer. Nicht, daß sie überspannte Ansichten hätte, Gott behüte! Die sieht weiter und trifft im praktischen Leben den Nagel besser auf den Kopf als ich. Aber sie denkt zu viel an anderer Wohl und vergißt ihre eigenen Interessen darüber. Ich bin auch kein Menschenverächter — leben und leben lassen. Aber was zu viel ist, ist zu viel, alles kann übertrieben werden. In einem tüchtigen Menschen muß auch ein Stück gesunder Egoismus stecken. Dabe ich nicht Recht, Professor?“

„Gewiß, gewiß!“ Gottburgsen nicht zerstreut und sah nach Maud hinüber, und dabei empfand er plötzlich einen ganz unmotivierten Ärger über die Ausdrucksweise, mit der Nietzschmannshausen sich der jungen Dame gegenüber in Szene zu setzen, und daneben eine im Grunde ebenso unmotivierter Genugtuung, daß Maud die Liebenswürdigkeiten des Barons mit einer höflich ablehnenden Reserve hinnahm, die diesen keineswegs ermutigen konnte.

(Fortsetzung folgt.)

ist nicht richtig, daß auch die Decke desselben aus Bruchsteinen bestünde, nur die Seitenwände seien aus diesem Mauerwerk errichtet. Aber die sollten ja garnicht ausgemauert werden, sondern nur die Decke, die vollständig trocken sei. Er bitte nochmals, die Malerei vornehmen zu lassen und die Kosten für einen vorläufigen Verputz zu sparen. Herr Stadtbaurat Frobenius erwiderte, es sei richtig, daß die Decke nicht aus Bruchsteinen hergestellt sei, der Magistrat könne sich aber trotzdem nicht zur sofortigen endgültigen Bemalung der Decke entschließen, sondern wolle sie vorläufig in einer gewissen künstlerischen Weise anstreichen lassen. Der Herr Oberbürgermeister ergreift darauf noch einmal das Wort. Der Magistrat habe dafür, daß die Art der Schuldentilgung der in der letzten Sitzung beschlossenen Anleihe genauer ausgedrückt werden müsse. Besonders schlecht gefalle ihm der Passus: „Der Erlös aus den zu verkaufenden Grundstücken ist zur außerordentlichen Schuldentilgung zu verwenden.“ Es müsse hier näher bestimmt werden, welche Grundstücke gemeint seien: das Paulinenschloßterrain, das Adlerterrain und das Terrain der alten Gasfabrik. Herr Dr. Dreyer: Der Finanzausschuß wird nichts dagegen einzuwenden haben. Die Meinung des Finanzausschusses war, daß der Erlös aus allen Grundstücken, der nicht zum Ankauf von anderen Grundstücken verwendet würde, zur Schuldentilgung verwendet werden sollte. Die Versammlung erklärt sich mit den formulierten Bestimmungen des Herrn Oberbürgermeisters einverstanden. — Punkt 1 der Tagesordnung betrifft das Bauprojekt für die zweite Oberrealschule. Veranschlagt ist dasselbe zu 600 000 Mk. Die Schule soll für 920 Schüler reichen. Da an dem ersten generellen Bauprojekt nichts weiter geändert worden ist, kann sich der Referent des Bauausschusses kurz fassen. Er fügt seinem Bericht hinzu, daß man zusehen möge, ob bei künftigen Schulbauten durch geeigneten Ausbau des Dachstodes nicht mehr Raum gewonnen werden könne. Die 600 000 Mk. verteilen sich wie folgt: Hauptgebäude 429 350 Mk., Turnhalle und Abort 48 960 Mk., Sprengwagenschuppen 3800 Mk., Gartenanlagen, Schulhof 33 300 Mk., Mobiliar, Lüftung etc. 51 950 Mk., Blökhalle 2000 Mk., Bauleitung 43 480 Mk., Straßenbau 47 160 Mk. Die geforderte Summe wird bewilligt. — Zur Renovierung des Ratskellers werden 14 000 Mk. bewilligt. Die Pachtzeit endet im September, dann soll der Ratskeller zwei Monate geschlossen werden, bis die Reparaturen vollendet sind. Der Bauausschuß hat bei seiner Besichtigung entdeckt, daß auch in der Küche Verändertes verbesserungsfähig ist. Es mangelt an Licht und Luft und an einem Prima-Kochherd. Hier soll auch gleich abgeholfen und demnächst ein Kostenaufschlag eingereicht werden. Die 14 000 Mk. werden genehmigt. — Zur Herstellung der Doyheimerstraße auf der erweiterten Straße mit Kleinspuren werden 7900 Mark, für die (bereits ausgeführte) teilweise Erneuerung der Fußböden in den Partieräumen der Schule an der Lehrstraße 1803 Mk. und 3 Pf. und für den Ansbauer Roonstraße 6 Pf. vor dem städtischen Badehaus 2183 Mk. 14 Pf. bewilligt. Der Antrag auf Bewilligung von 450 Mk. für die Verbesserung der Ventilationseinrichtung der Bedürfnisanstalt an der Lauggasse (im neuen Kellergebäude) rief eine lange Debatte hervor, an welcher sich die Herren Dr. Alberti, Wille, Henzel, v. Ed., Stadtbaurat Frobenius, Mollath, Schröder und schließlich sogar der Herr Oberbürgermeister beteiligten. Ein Beamter des Reichsaufseher hat sein Logement im neuen Kellergebäude „unerträgliches Gehänsel“ wegen verlassen. Dafür ist allerdings sofort ein anderer eingegeben und dem gefällt es ganz gut dort. Festgestellt wurde, daß das Ventilationsrohr auf dem Speicher des Kellergebäudes nicht ganz in Ordnung ist, und dort alle Gase, die es nach außen entführen sollte, entströmen läßt. Auch die Nachbarschaft soll unter diesem Zustand leiden, ebenfalls aber auch darunter, daß in dem Bissor abends allerlei Geschichten vorgehen sollen. Schließlich wurde die Sache noch einmal zurückschickend, damit auch darüber Erhebungen stattfinden, in wie weit Beschwerden der Nachbarschaft vorliegen, und ob dieselben berechtigt sind. — Von den Herren Ranz und Schneider sollen Grundstücke von insgesamt 65 Auten zum Preise von 90 Mk. per Aute erworben werden. Die dafür erforderlichen 5850 Mk. werden bewilligt. — Im Distrikt „Schöne Aussicht“ soll eine überflüssig gewordene Feldwegfläche für 500 Mk. per Aute an Herrn J. Weder verkauft werden. Dem Verkauf wird zugestimmt. — Einem Mitglied der Kapelle werden 1889 Mk. 44 Pf. Ruhegehalt bewilligt unter Einrechnung der auswärtigen Dienstzeit. — Das Witwengehalt der Witwe des Herrn Bureauassistenten Gerth wird in der üblichen Höhe bewilligt. Den zuständigen Ausschüssen werden überwiesen: Ankauf einer Bücherammlung für die Landesbibliothek, Entwurf eines Fluchtliniensplans für das v. Knoopsche Terrain, Festsetzung der Kanalanschlusskosten für das Rechnungsjahr 1903 und verschiedene Neueingänge. Der Herr Oberbürgermeister macht dann noch darauf aufmerksam, daß infolge der Erweiterung der Elisabethstraße die dort stehenden Silberlinden dem Untergang verfallen sind; da es nach dem Gutachten der Sachverständigen nicht möglich ist, die Bäume zu verlegen. Herr Schupp, der zur Neuanpflanzung Angelazien empfiehlt, ist der Meinung, daß sich die Anwohner über die Entfernung der Bäume nur freuen würden. Die Leute hätten während der Blütezeit der Linden kein Fenster öffnen können, ohne das abscheulichste Kopfwich zu bekommen. Herr Cavet bestätigt, daß sich die Linden nicht mehr umpflanzen lassen, von drei Bäumen würde dann immer einer zu Grunde gehen. Ob man aber die Allee nicht trotz der Erweiterung stehen lassen könne? Herr Dr. Dreyer beantragt, diese Materie einem Ausschuss zuzuweisen, damit nicht wieder in der Abreitung ein bedauerlicher Fehler geschehe. Das geschieht. — Der Herr Oberbürgermeister teilt dann noch mit, daß der Magistrat bezüglich des Eckgrundstücks an der Weisenburg- und Emserstraße beschlossen habe, dort die offene Bebauungsweise beizubehalten, wie sie in der Polizeiverordnung und in dem Fluchtliniensplan festgelegt sei. Die Stadt habe das Grundstück von der Domaine nur deshalb billiger erhalten, weil sie sich auf die offene Bauweise berufen habe, auch habe sie dem letzten Anlieger der Weisenburgstraße die Auflage gemacht, mit Rücksicht auf die offene Bauweise des städtischen Platzes einige Meter von der Grenze seines Grundstücks entfernt zu bauen. Die Stadt könne daher jetzt nicht die geschlossene Bauweise einführen, ohne sich dem Risiko gegenüber in ein bedenkliches Licht zu setzen, andererseits könne sie aber auch nicht für sich in Anspruch nehmen, was sie dem Interessenten verweigert habe. Herr Schröder wünscht, daß die Angelegenheit noch einmal dem Bauausschuß überwiesen wird. Schwerlich würden sich Leute finden, die auf diesen Platz Villen bauen werden. Der Herr Oberbürgermeister entgegnete darauf, daß ja nicht überall, wo offene Bauweise eingeführt sei, auch Villen gebaut werden müßten. Die offene Bauweise vertragen sich auch mit dem Bau von Häusern mit etagenweiser Vermietung. Herr v. Ed. hält es für eine Anstandspflicht, daß man jetzt bei der einmal beschlossenen Bebauungsweise bleibe. Herr Hartmann teilt die Ansicht des Herrn v. Ed. durchaus nicht. Der Antrag Schröder wird angenommen. Hierauf Schluß der Sitzung. d.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 6. Juni.

Aus dem Stadtparlament.

In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung war nicht viel los. Auf der Tagesordnung stand nur ein Punkt, der sich von den anderen wesentlich durch eine hohe Ziffer auszeichnete, das war der erste Punkt, bei dem es sich um die Bewilligung von 600 000 Mk. für den Bau einer neuen Oberrealschule handelte. Aber merkwürdig, wie es oft in unserem Stadtparlament zugeht, an diese 600 000 Mk.

knüpfte sich gar keine Debatte, dafür wurde aber um die zur Verbesserung der Ventilationseinrichtung einer Bedürfnisanstalt geforderten 450 Mk. ganz erheblich in die Länge und Breite geredet. Es handelte sich hier allerdings nicht um die geforderte Summe, sondern um die Sache selbst, bei welcher derjenige der fünf Sinne am meisten beteiligt ist, der am wenigsten Belästigungen vertragen kann. Auch zu den Renovierungsarbeiten im Ratskeller und der dadurch erforderlich werdenden zweimonatigen Schließung des Lokals war nichts zu bemerken, ebenso wenig zu einem anderen Punkt der sehr dürftigen Tagesordnung. Dafür wurde aber bei den neu eingegangenen Anträgen noch einiges geredet. Zunächst über die Silberlinden der Elisabethstraße, die demnächst fallen werden, und dann über den städtischen Bauplatz an der Ecke der Weisenburg- und Emserstraße, den die bauhandwerksfreundlichen Herren am liebsten geschlossen bebauen würden, dessen offene Bebauungsweise aber nach dem, was der Herr Oberbürgermeister ausgeführt hat, in der Tat als eine Anstandspflicht erscheint. Mögen denn auch die unschönen Gipfel einiger unschöner Hinterhäuser der Seerobenstraße durchscheinen, das ist dann immer noch erträglicher als das Gefühl, daß man nicht so gehandelt hat, wie man hätte handeln sollen. Und schließlich lassen sich auch bei offener Bauweise die Hinterhäuser der Seerobenstraße verdecken. Es handelt sich ja hier um ein Grundstück von erheblicher Tiefe, das wahrscheinlich mit etagenweis vermietbaren „Vorder- und Hinterhausvillen“ bebaut werden dürfte. Daß die prächtigen Silberlinden in der Elisabethstraße fallen sollen, ist bedauerlich, aber offenbar unabänderlich. Auch dort wird man eine Zeit lang brauchen, bis man sich an das Fehlen der städtischen Bäume gewöhnt hat und bis der junge Baumwuchs die Lücke einigermaßen hübsch ausfüllt. d.

d. Vom kaiserlichen Hof. Der Kaiser unternahm heute morgen um 6 1/2 Uhr seinen gewöhnlichen Spazierritt durch die Lauggasse in den Wald, diesmal in Begleitung des Prinzen Eitel Friedrich, während die Kaiserin mit dem Prinzen Adalbert zusammen eine Spazierfahrt unternahm. Die gemeinschaftliche Abfahrt nach Frankfurt erfolgte etwas früher wie gestern, bereits um 8 Uhr 15 Minuten: die Rückkehr von Frankfurt wird dagegen später stattfinden, und zwar nach 7 Uhr nachmittags. Mit Rücksicht darauf ist der Beginn der heutigen Festvorstellung auf 8 1/2 Uhr festgesetzt worden. — Der Kaiser begab sich gestern abend schon kurz nach 7 Uhr ins Theater. Die Vorstellung der „Weißen Dame“, die daselbst glänzende Bild bot wie die vorhergehenden Vorstellungen, dauerte bis 11 Uhr. Nach dem zweiten Akt hielt das Kaiserpaar Cercle ab. Der Kaiser unterhielt sich ziemlich angeregt mit Madame Durand, der Chefredactrice der Pariser Zeitung „La Fronde“. Vom Theater aus fuhr der Kaiser direkt ins Schloß. — Für die Parade, die morgen vormittag um 11 1/2 Uhr beginnt, wird um 10 Uhr abgepörrt werden.

— Se. Maj. der König von Dänemark wird bis etwa 15. Juni in Wiesbaden verbleiben und dann nach Gmunden zur Herzoglich Cumberlandischen Familie reisen.

— Personal-Nachrichten. Herr Hugo Prokman von hier, zuletzt wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Oberlahnstein, ist vom 1. April d. J. an als Oberlehrer am königlichen Gymnasium zu Fulda angestellt. — Dem Regierungs- und Sanitätsrat Thewissen (geborener Limburger), Mitglied der Eisenbahndirektion St. Johann-Saarbrücken, wurde der Charakter als Geh. Raurat verliehen. — Herr Referendar Dr. Schröder hat das große Staatsexamen bestanden, ist zum Gerichtsassessor ernannt und als solcher dem hiesigen Amtsgericht zur Beschäftigung überwiesen worden.

— Kaiserparade. Anlässlich der am nächsten Sonntag, vormittags 11 1/2 Uhr (nicht 10 1/2 Uhr), stattfindenden Parade vor dem Kurhaus wird von morgens 10 Uhr ab der Verkehr der Straßenbahn in der Wilhelmstraße von den Bahnhöfen bis zum Kochbrunnen, und zwar für die Dauer der Parade, gesperrt. Diejenigen Personen, welche in dieser Zeit die Straßenbahn nach Viebrich benützen wollen, um etwa dort auch den Anschluss an die Rheindampfer zu erreichen, seien deshalb

Fenilleton.

Die Wiesbadener Festspiele.

II.

Die Weiße Dame.

Auch in der besten „Neu-Einrichtung“ konnte diese Oper — das war vorauszuweisen — unendlich mehr gefallen, als sie nun bereits seit acht Jahrzehnten gefällt. Adrien Boieldieu errang einst mit „La Dame blanche“ — in ganz alter Einrichtung — den Haupterfolg seines Lebens. Scribe, der Doyenmeister aller guten Librettos, hatte den Stoff der Oper einem englischen Roman von Walter Scott: „Monastery“ entnommen und ein unterhaltendes Textbuch daraus geformt. Es bot dem Komponisten willkommene Gelegenheit, all seine glänzenden Talente nach Herzenslust zu entfalten. Von der gleichförmigen Flachheit und dem simplen Zuschnitt der älteren französischen Operette ist in der „Dame blanche“ nichts mehr — von dem Raffinement und der trassen Effekthaserei der späteren romantischen Oper eines Auber oder Meyerbeer noch nichts zu spüren. Es ist ein Werk voll lebensvoller Ursprünglichkeit, voll einschmeichelnder Melodik, voll gewinnender Grazie; und im edelsten Sinne des Wortes von volkstümlicher Fassung. Denn wie die Volksoper im Kern des Stückes ruht, so hat auch der Komponist das Volkslied in seiner Weise als dramatisches Motiv in seine Partitur verwoben. Boieldieu, der sonst als langsamer und bedächtiger Arbeiter bekannt war, hatte übrigens dieses Werk in unglaublich kurzer Zeit vollendet: wenn man der Überlieferung trauen darf, in kaum drei Monaten. Nur die Ouvertüre fehlte noch, als der zur Aufführung bestimmte Termin herangerückt war: diese lebensvolle, fein kolorierte Ouvertüre — sie wurde nach Boieldieus andeutenden Skizzen von seinem Schüler Ad. Adam, dem später so berühmt gewordenen „Postillon“-Komponisten, ausgeführt; und so ging „La Dame blanche“ 1825 zum ersten Male in Paris in Szene — unter dem grenzenlosen Enthusiasmus des Publikums, der sich von der französischen Hauptstadt alsbald über die ganze gebildete Welt verbreitete und

— wie unsere gestrige Fest-Aufführung bewies — sich noch heute nicht erschöpft hat.

Nun ist ja aber bekannt, wie solche jahraus jahrein gegebenen Repertoire-Opern von der Schablone der Ausführung endlich fast mumifiziert zu werden pflegen, sowohl in Hinsicht der musikalischen, wie der scenicischen Gestaltung. Und gerade auch die Regie ist für diese Spielopern ein wichtiger Faktor. Noch ganz besonders in Deutschland, wo die einzelnen Opernmitglieder sich im allgemeinen nicht so leicht einander unterordnen als die Pariser Künstler, denen immer der Erfolg des Ganzen über alles geht. Die Wiesbadener Neu-Einrichtung scheint sich auch hauptsächlich diese Pariser Technik — Leblichkeit und Geschlossenheit des Ensembles — zum Vorbild genommen zu haben: eine umso schwierigere Aufgabe, als zur Ausführung auch einige hervorragende Künstler von auswärts entboten waren. Es darf aber nachgerühmt werden, daß sie sich der einsichtsvollen Leitung unseres Hoftheaters mit entsprechender Einsicht fügten. Hier und da hätte sich das Zusammenspiel vielleicht noch flotter entwickeln können; im allgemeinen aber kam die Gesamtdarstellung, das Ineinandergreifen der Auffassung, die Harmonie, welche die Grundidee des Stückes gleichmäßig festhält — über den glänzenden Einzelleistungen nicht zu kurz. Namentlich die ersten beiden Akte waren von kräftigster Spannung; der dritte Akt ließ etwas nach: die Gesamtwirkung war durch die hier vorangehende überlange Pause stark beeinträchtigt.

Die Hauptpartie des George Brown sang Herr Nava, ein ausgezeichnete lyrischer Tenor, der, was seiner Stimme etwa an Frische und Jugendlichkeit abgeht, durch vorzügliche Schulung und unweigerliche Routine hundertfältig ersetzt. O welche Lust, Soldat zu sein! — bei so sorgloser Keckheit, so charmanter Liebenswürdigkeit in Vortrag, Spiel und Darstellung! Alles gab sich frei und ungezwungen. Und dazu im Gesang — man denke nur an die Cavatine „Komm, holde Dame“ oder an den Refrain des Volksliedes — diese Flüssigkeit der Koloratur, dies fein detaillierte Parlando, diese wundervolle Behandlung des Falsetts! Reizend das Duett im ersten Akt mit der schmunzlichen Pächtersfrau Fräulein Triebel, welche ihrer-

seits schon vorher in der Ballade durch schalkhaften Humor und auserlesenes gefangliches Raffinement überrascht hatte und nun namentlich auch die schwierigen Passagen im Duett mit George sehr grazios ausführte. Lebendig und zwanglos gab daneben Herr Henke, welcher der Partie des Pächters Dickson das Mögliche abgewann und durch die Natürlichkeit seines Wesens, wie immer, für sich einnahm. Im zweiten Akt trat zu den Genannten noch Fräulein Destinn von der Berliner Hofoper als Anna. Mit Entzücken lauschte man dem frischen, metallischen Klang ihres hellquellenden Organs, ihrer mühelosen Zonengabe, ihrer virtuoson Gesangsfunst! Die nächste Scene, da Anna dem George Brown als weiße Dame erscheint, dies kleine Duett, von den beiden betreffenden Künstlern mit hinreichender Grazie gesungen — war wohl die Glanznummer des Abends. Mit Bedauern vermißt man im dritten Akt die Arie und das letzte Duett, die der Neu-Einrichtung zum Opfer gefallen waren, so daß dem Fräulein Destinn manche Gelegenheit zu reicherer Betätigung entzogen war.

In den kleineren Rollen erfreuten: Frau Tomshick, welche als alte Margarete das Spinnlied mit volltönender Stimme und angemessener Charakteristik vortrug; und Herr Derschötte, der seine lebhafteste Empfindung und echt musikalische Beanlage auch als intriguant Schloßverwalter Caveston in wirksamer Weise bewährte.

Auf das dekorative Lokalkolorit hatte die Neu-Einrichtung einen Haupt-Accent gelegt. Neben der schattigen Scene und Kostümierung gab das streng durchgeführte Prosco-Gelegenheit zu effectreichen Bildern. Die Grundstimmung war überall vortrefflich hervorgehoben und festgehalten: im 1. Akt die frohgewagte Menge beim Gelage (hier erschienen die Proschrienen — Fräulein Triebel gleich einem Meißener Porzellan-Figürchen — fast allzu zierlich geschürzt für das harte Hochland); im 2. Akt die gespenstige Nachscene im alten Schloß von Avenel; darnach die höchst lebendig arrangierte Verneuerung; im 3. Akt, dessen dramatische Entwicklung durch die „Striche“ etwas abrupt erschien, — der festliche Glanz im Ritteraal: allenthalben blieb das

auf diese Verkehrsunterbrechung besonders aufmerksam gemacht und darauf hingewiesen, daß von den Bahnhöfen in Wiesbaden alle 7½ Minuten die Züge der Straßenbahn nach Dieblich auch während der Sperre verkehren werden.

— **Verleihung.** Se. Maj. der Kaiser und Königin haben allergnädigst geruht, Ihrer Hochfürstlichen Durchlaucht der Frau Prinzessin Elisabeth von Schaumburg-Lippe die Rote Kreuz-Medaille erster Klasse zu verleihen.

— **Blumen für den Kaiser.** Aus unserem Leserkreis wird uns mitgeteilt: „Als gestern (Freitag) morgen um 7 Uhr der Kaiser mit dem Prinzen Eitel Friedrich, dem General v. Plessen, dem Generalleutnant v. Scholl und dem Oberleutnant von Plaskow durch das Kerol nach dem Teufelsgraben ritt, wartete auf ihn ein kleines Mädchen von ungefähr 12 Jahren, M. A., in einem weißen Kleide. Als die Herrschaften den Weg am Kerolberg vorbei einschlugen, ging die Kleine neben das Pferd des Kaisers und überreichte ihm einen Strauß von Rosen und Nelken. Der Kaiser nahm sie huldvoll an, reichte dem Kinde die Hand und sprach seinen Dank aus. Dann gab er seinem Adjutanten den Strauß, welcher ihn an die Bruck steckte. Auf dem Heimwege grüßte der Kaiser die Kleine nochmals sehr freundlich.“

— **O selig, o selig, ein Badfisch zu sein!** Als der Kaiser heute früh von seinem Morgensritt zurückgekehrt war, hatten wir den seltenen Genuß, die Unterhaltung von drei jungen Damen anzuhören, von welchen zwei dem gottbegnadeten Badfischalter angehörten und offenbar in einem brausenden Meer von Sonne schwammen, da es ihnen geglikt war, dem Kaiser ihre Blumensträuße zu überreichen. Die „süßen Mädel“ mögen es dem Schreiber dieser Zeilen nicht als Verrat anrechnen, wenn er die Indiskretion begeht, das köstliche Zwiegespräch weiteren Kreisen zugänglich zu machen. Meine erste Indiskretion, die Unterhaltung Wort für Wort in mich aufzunehmen, beging ich gewissermaßen gezwungen durch mein scharfes Gehör. Die jungen Damen hatten ja die ganze Welt rings um sich her vergessen und sprachen glückseligsten Auges so deutlich vernehmbar, daß auch ein weniger scharfes Ohr als das meine jedes Wort vernehmen mußte. Also nochmals: Um Vergebung, du beglihtes, begnadetes, holdes Erio! Es war ja „zu süß!“

— **Dame:** Ach, nicht wahr, Sie haben dem Kaiser vorhin Blumen überreicht? — **Erster Badfisch** (strahlend vor Glückseligkeit): Ja, und „Er“ hat sie genommen. Ich muß ja immer noch dran denken. Ach, schon die ganze Nacht hab' ich keine Ruh' mehr gehabt. Überhaupt, seit „Er“ hier ist, schlaf' ich kaum. Heut' morgen bin ich schon wieder um ½6 aufgestanden. — **Dame:** Ja, und wie hat denn der Kaiser die Blumen genommen? Hat er was gesagt? — **Erster Badfisch:** O ja! Er hat erst mich und dann meine Freundin hier angesehen (zweiter Badfisch nicht fertig) und hat dann gesagt: „Danke schön, meine Damen!“ Ach, und wie er die Blumen von mir nahm, hat er so etwas meine Hand mitgegriffen. Ich fühl's ja noch immer. (Zur Freundin sich wendend): Du, weisste, daß nächste Mal, da zieh' ich aber keine Handfäule an, dann fühl' ich's noch besser. (Im gleichen Moment fährt die Kaiserin vorbei nach dem Schloß zurück. Badfischchen hat aber vor lauter Eifer keine Zeit, sich umzudrehen und winkt, weiter sprechend, rückwärts gnädigst und huldreich mit dem Taschentuch). Gestern haben wir „Ihn“ auch gesehen — im Wald! Da sind wir 'ne ganze Zeit lang hinter seinem Pferd hergegangen. — **Dame:** Das ist ja prachtvoll! Sind Sie denn heute morgen mit Ihren Blumen gleich auf ihn zugegangen? Das müßt' ich doch zu gern auch einmal. — **Erster Badfisch:** Ja, wir sind gleich zu „Ihm“, haben uns (sie macht in Gedanken nochmals ein tiefes Kompliment) verneigt, „Er“ hob den Arm in die Höhe, ließ den ganzen Zug halten, — ja — und da gaben wir sie „Ihm“. Ach, es war ja einfach wonnig. (Zweiter Badfisch nicht beisfall.) — **Dame:** Das glaub' ich. — **Erster Badfisch:** Und dem Prinzen Eitel hab' ich auch Blumen gegeben, und der hat sie sogar in der Hand behalten. — Ach, und erst die Angst, „Er“ ritte womöglich einen anderen Weg! — Ich bin überhaupt aus der Aufregung garnicht raus gekommen. Heut' nacht bin ich alle 10 Minuten aufgestanden und hab' in meine Badfischschüssel geguckt — da lagen nämlich die Blumen für „Ihn“ drin. Ich müßte sie mir doch gestern abend schon besorgen, heut' morgen hätt' ich ja noch keine bekommen — und sie durften doch nicht weß werden. — **Dame:** Nein, natürlich nicht! Und nun ist Ihnen ja auch alles gelückt. — **Erster Badfisch:** Ja, alles ist gut gegangen. Ich hab's ja immer gesagt: So viele andere haben Glück. Warum sollten wir's nicht auch haben? — Und morgen tun wir's wieder. — **Dame:** Na, dann

Häufliche Prinzip erkennbar: dekorative Farbentöne und musikalische Tonfarben in feingestimmter Wechselwirkung!

Ebenso liebevoll wie Herr Dornowah der Regie — hatte sich Herr Professor Mannsiedt der Partitur angenommen und die sinnigsten Schattierungen für diese Musik mit ihren fast mozarischen Zügen ausgewählt. Chor und Orchester folgten mit Aufmerksamkeit, und so ward auch dieser zweite Festspiel-Abend zu allseitig siegreichem Gelingen geführt. O. D.

Aus Kunst und Leben.

* **Residenz-Theater.** (Spielplan.) Sonntag, den 7. Juni: „Madame Sherry“. Montag, den 8.: „Das Modell“. (Revü.) Dienstag, den 9.: „Der lustige Krieg“. Mittwoch, den 10.: „Madame Sherry“. Donnerstag, den 11.: „Das Modell“. Freitag, den 12.: „Madame Sherry“. Samstag, den 13.: „Der Kellermeister“. Sonntag, den 14.: „Der Kellermeister“. Montag, den 15.: „Der Kellermeister“.

* **Raffaeller Kunstverein.** Neu ausgestellte Bilder: Von J. Kraus in Berlin ein Bild: „Wassermühle in Tirol“. Von E. Daes in München zwei Gemälde: „Schneefuß“. Von F. Kautz in Berlin ein Bild: „Stilleben“. Von Carl Hartmann in München drei Bilder: „Studienkopf“, „Weiblicher Studienkopf“ und „Germanisches Idol“. Von A. Wegner in Heidelberg zwei Bilder: „Speyer a. Rh.“ und „Guttenstein bei Sigmaringen“. Von Hans Böcker in Wiesbaden neun Bilder: „Kühler Tag“ (Öl), „Marine“, „Graues Wetter“ (Öl), „Marine“, „Eislandschaft bei Gersheim“, „Am dunklen Gang“, „Canal (Holland)“, „Holland“ und „Im Mai“. Von Hans Böcker in Berlin zwei Bilder: „Strand von der Insel Vilm“ und „Schwedische Landschaft“ (Wandmalerei).

* **Kunstsalon Altmanns.** Wilhelmstraße 10 a. Neu ausgekelt: Von Prof. Dr. Thoma: „Gilly Thoma“. Von Prof. Franz Studt: „Studienkopf“. Von Hermann Rarper: „Im Hochgebirg“. Von Herrn. Mühlhölz: „Alee“, „Wiesenschleier“, „Abendsonne“ und „Spätabend“.

treffen wir uns vielleicht. Also vielen Dank! Auf Wiedersehen! — Beide Badfische: Auf Wiedersehen! — Wünschen wir ihnen, daß ihnen auch morgen das Glück hold ist und sie „Ihn“ nicht umsonst erwarten.

— **Militär-Konzert.** Die Kurverwaltung hat für übermorgen Montag, den 8., und Dienstag, den 9. Juni, eine der besten deutschen Militärmusiken engagiert, welche noch von ihren früheren Konzerten im Kurgarten her in vorzüglichem Andenken dahier steht. Es ist dies die Kapelle des Königlich Sächsischen 6. Infanterie-Regiments Nr. 105, Königin Wilhelmine von Würtemberg, unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Otto Dangel, daselbstes Musikkorps, welches im Jahre 1891 auf der großen internationalen Ausstellung in London die deutsche Militärmusik in so hohem Maße zu Ehren brachte, daß ihr der erste Preis unter den in Konkurrenz getretenen Kapellen zuerkannt und ihr die Auszeichnung wurde, in Windsor vor Ihrer Majestät der Königin von England zu konzertieren. Die Bläser der Kapelle sind auch besonders auf allegorischen und mittelalterlichen Blasinstrumenten geschult. Das Korps wird an beiden Tagen die große Fantasie aus „Aida“ mit dem Solo für zehn egyptische Musikanten, sowie den Marsch der Brandenburger unter Friedrich I. gegen die Dänen auf Feldtrumpeten mit Fackeln zum Vortrag bringen. Im übrigen werden die Programme selbstverständlich verschieden sein. Besonderes Eintrittsgeld wird nicht erhoben.

— **Strasfische Rezitation.** Obgleich die Rezitations-Abende des wohl größten Vortragmeisters unserer Zeit, Professors Alexander Strafisch aus Wien, schon seit Jahren mit dem bekannten großen Erfolg im Rahmen unserer Winterkassen stattfinden, so glaubte die Kurverwaltung es doch nicht unterlassen zu sollen, auch unsern internationalen Sommer-Kurpublikum einmal diesen außerordentlichen Interpreten der deutschen Dichtkunst vorzuführen. Die bescheidene Anzeige „Medea“, 3. Akt von Franz Grillparzer, läßt kaum die Bedeutung des dramatischen Abends, der am Mittwoch im weißen Saale des Kurhauses stattfinden wird, in seinem vollen Umfange erkennen. Grillparzer gehört als Dramatiker zu den größten Meistern der deutschen Dichtkunst und seine „Medea“ darf wohl sein bedeutendstes Werk genannt werden, dessen Höhepunkt, der 3. Akt, unter der vollen Gewalt der Wiedergabe durch einen Alexander Strafisch auch hier die bleibende Wirkung auf die Hörer nicht verfehlen wird. Die Eintrittspreise für den Abend werden mäßige sein, um jedermann den Genuß zu ermöglichen, einer Strasfischen Rezitation anzuwohnen zu können.

— **Residenz-Theater.** Heute Samstag wird „Der lustige Krieg“ mit der reizenden Strassischen Musik wiederholt und Sonntag abend treibt „Madame Sherry“ ihr lustiges Wesen wieder. Montag wird Franz v. Suppés melodische Operette „Das Modell“ mit den ersten Kräften zur Darstellung gelangen. Die Vorstellungen beginnen, vielsachem Wunsch entsprechend, präzis 7 Uhr, so daß auch alle auswärtigen Theaterfreunde bequem die Abendgäste benützen können.

— **Naturhistorisches Museum.** Morgen Sonntag sind die Sammlungen des Naturhistorischen Museums außer den üblichen Besuchszeiten von 10–1 Uhr auch nachmittags von 3–5 Uhr unentgeltlich geöffnet.

— **Balhall-Theater.** Herr Direktor Rothmann hat nach den erfolgreichen Gastspielen der Herren Hans Rihling und Joseph Böhl diese beiden hervorragenden Künstler dauernd verpflichtet. Beide Herren wirken auch in der morgigen letzten Sonntagsvorstellung der Operette „Das süße Mädel“ mit. Am Montag geht, neu einstudiert, die stets gern gesehene Operette „Die schöne Helena“ von Offenbach in Szene. Den Paris wird Herr Böhl singen, während für die Helena Fräulein Marie Erich gewonnen ist. Diefelbe steht noch von ihrem früheren Engagement am hiesigen Hoftheater in bestem Andenken.

— **Handelskammer.** Freitag, den 12. Juni 1903, vormittags 10 Uhr, findet im Rathaus zu Wiesbaden eine öffentliche Plenarsitzung der Handelskammer statt.

— **Die v. Ansoyschen Güter, Nürnberger Hof und Groroder Hof,** sollen verkauft werden, da das bisherige Fideikommiß in ein Geld-Fideikommiß umgewandelt werden soll. Das betreffende Ausschreiben ist bereits erfolgt.

— **Circus Ed. Nulff,** welcher am Sonntag, den 7. Juni, zwei Extra-Vorstellungen gibt, hat sich entschlossen, in beiden Vorstellungen aufzutreten zu lassen: „Looping the Loop“, die größte Sensation des 20. Jahrhunderts. Keine mechanischen Vorrichtungen, kein auf Schienen laufendes Rad, sondern eine mit wahrer Todesverachtung ausgeführte Kraftleistung allerersten Ranges von dem Deutsch-Amerikaner Mr. Broms. Außerdem Auftreten sämtlicher neuen Kunstkräfte. Kinder unter 10 Jahren zahlen zur Nachmittags-Vorstellung halbe Preise. Es ist somit auch der minderbemittelten Jugend ermöglicht, für 50 Pf. einen guten Sitzplatz zu erhalten, für 75 Pf. einen ersten Platz und einen Logenplatz erhält man für 1 Mk. 75 Pf. Abends zahlen Kinder jedoch volle Preise. Montag, 8. Juni: Schiffsahrt.

— **Zeichnenskursus.** Auch für dieses Jahr wurde vom Herrn Rinkier für Handel und Gewerbe bestimmt, daß in der hiesigen Gewerbeschule ein 6-wöchiger Zeichnenskursus zur Ausbildung von Lehrern an gewerblichen Fortbildungsschulen abgehalten wird. Der Zentralvorstand des Raffaeller Kunstvereins ist mit dem Arrangement des Kurses betraut worden. Es soll ein Unter- und ein Oberkursus eingerichtet werden und wurde die Zeit vom 31. August bis 10. Oktober l. J. bestimmt. Der Kursus wird auch von Lehrern aus den Regierungsbezirken Kassel, Koblentz und Trier besucht werden.

— **Feuerbestattung.** Das neue Krematorium in Mainz ist bis jetzt in 11 Todesfällen benutzt worden. Darunter befinden sich 1 Leiche aus Wiesbaden, 1 aus Ehrlich i. Rhg., 3 aus Mainz, 1 aus Ober-Jungelheim, 1 aus Koblenz, 3 aus Köln und 1 aus Düsseldorf. Das Alter der Verstorbenen wechselt zwischen 40 und 73 Jahren. Dem religiösen Bekenntnisse nach waren von denselben 2 protestantisch, 5 römisch-katholisch, 1 alt-katholisch, 1 freireligiös und 2 israelitisch. Dem Stande nach handelte es sich bei den 11 Feuerbestattungen um 1 Bäckermeister, 4 Rentner, 3 Ehefrauen, 1 Eisenbahnbeamten, 1 Kaufmann und 1 Geh. Oberjustizrat.

— **Statuten der Krankenkassen.** Nach Erlass des Krankenversicherungsgesetzes vom 15. Juli 1883 und demnachst von neuem nach Erlass des Abänderungsgesetzes vom 10. April 1892 hat der Bundesrat, um eine Anleitung zur Aus- oder Umarbeitung von Kassenstatuten zu geben und dadurch die Durchführung des Gesetzes zu erleichtern, Entwürfe von Statuten für eine Ortskrankenkasse und für eine Betriebs- (Fabrik-)Krankenkasse nebst Vorbermerkungen und Erläuterungen aufgestellt und im „Zentralblatt für das Deutsche Reich“ veröffentlicht. Durch das nunmehr im Reichs-Gesetzblatt verkündigte Abänderungsgesetz vom 25. Mai d. J. hat das Krankenversicherungsgesetz wiederum so wesentliche Abänderungen erfahren, daß eine Umarbeitung der großen Mehrzahl der Kassenstatuten nicht zu umgehen sein wird. Damit für diese Umarbeitung in ähnlicher Weise, wie aus Anlaß

der beiden früheren Gesetze, eine Anleitung gegeben werde, ist dem Bundesrat nunmehr ein Entwurf für die notwendigen Abänderungen jener Musterstatuten zugegangen, der nach erfolgter Beschlußfassung des Bundesrats baldmöglichst veröffentlicht werden soll. Das neue Gesetz tritt seinem vollen Inhalt nach zwar erst mit dem 1. Januar 1904 in Kraft. Die Krankenkassen werden aber gut tun, die Beschlußfassung über die Änderungen ihrer Statuten möglichst frühzeitig zu bewirken, damit sich nicht die Genehmigungsanträge bei den höheren Verwaltungsbehörden zu sehr auf den Schluß des Jahres zusammen-drängen und dann infolge Überlastung dieser Behörden unliebsame Verzögerungen entstehen. Sofern aber bis zum genannten Tage die Statuten einer Krankenkasse die nach der Novelle erforderlichen Abänderungen nicht rechtzeitig erfahren sollten, müssen letztere nach Bestimmung des Gesetzes durch die Aufsichtsbehörde mit rechtsverbindlicher Wirkung von Amts wegen vollzogen werden. Hierbei mag zugleich darauf hingewiesen werden, daß die den eingeschriebenen Hilfskassen auf Grund des § 75a des Krankenversicherungsgesetzes ausgestellten Bescheinigungen, wonach diese Kassen vorbehaltlich der Höhe des Krankengeldes den Anforderungen des § 75 a. a. D. genügen, am 1. Januar 1904 ihre Gültigkeit verlieren, sofern sie nicht bis dahin von neuem erteilt worden sind. Es empfiehlt sich daher, für diese Kassen ebenfalls die etwa nötigen Satzungsänderungen nicht zu lange hinauszuschieben.

— **Sommerpflege armer Kinder.** Schon neulich waren wir in der glücklichen Lage, von der hochherzigen Schenkung berichten zu können, die Herr General-Intendant Kammerherr Erzellens v. Hülsen dem „Verein für Sommerpflege armer Kinder“ zugewendet hat. So regt sich in allen Teilen der Stadt, in allen Schichten der Bevölkerung das Interesse und die tätige Anteilnahme an den Bestrebungen des Vereins, und von allen Seiten fangen die Gaben an zu fließen. Sagt sich doch ein jeder: Wäre es auch nur ein einziger, kleiner Sonnenstrahl, der durch solch einen Ferienaufenthalt in das oft so freud- und lichtlose Dasein eines armen Kindes gezaubert würde, nicht hoch genug könnte man seinen Wert einschätzen. Denn Licht, Sonne und Freude, und ist es auch nur für die kurze Spanne der Ferien, das bedeutet für ein Kindesgemüt die bleibende Erinnerung an eine köstliche Zeit, der vielleicht der Reim manches Guten entspringt. Und wie sehr gerade in den Kreisen derer, für die der Verein seine Liebestätigkeit ausübt, das Gefühl der Dankbarkeit, der Erkenntlichkeit sich bemerkbar macht, das lehrt am besten folgendes kleine Begebnis, das in seiner Einfachheit ebenso rührend wie wahr ist: Erhält da vor einigen Tagen eine der Vorstandsdamen von einer jungen Ausländerin, die Tochter einer armen Witwe ist, und ihren kargen Verdienst an die Mutter abliefern muß, den Betrag von 50 Pf. mit der Bitte, diesen kleinen Beitrag zur Sommerpflege annehmen zu wollen als ein Zeichen der Dankbarkeit und der „Erinnerung an die schönste Zeit ihres Lebens“. (Sie selbst war vor zwei Jahren mit in der Sommerpflege!) Diese paar Worte sprechen mehr als Bände! So sind alle Gaben, die großen wie die kleinen, in gleicher Weise willkommen. Aus vielen Häusern wird ein Fluß, aus dem Fluß ein Strom. Aber viel, viel ist noch notwendig, um nur annähernd der großen Zahl derer, die einen Ferienaufenthalt in Luft und Sonne notwendig haben, gerecht werden zu können. Und so richtet noch einmal der Verein einen Appell an den so oft bewiesenen Wohlwilleitsinn unserer Mitbürger. Wer in diesen schönen Pfingsttagen Gelegenheit hatte, sich und die Seinen an der köstlichen Frische der Natur, in Wald und Flur zu erquiden, der möge mitfühlend derer gedenken, denen eine Erholung in Freiheit und Licht umso notwendiger ist, je enger und düsterer ihre Daseinsbedingungen sind.

— **Ferdestrohhüte mit Ohrenschützern,** sehr dienlich für heiße Tage, verkauft der Tierärzt-Verein auf seinem Bureau, Neudorferstraße 2, 3. Tr., täglich von 10 bis 1 Uhr vormittags zum Selbstkosten-Einkaufspreis von 85 Pf.

— **Probemähen.** Nächsten Montag, den 8. d. M., vormittags 9 Uhr, hält der landwirtschaftliche Konsumverein Wiesbaden ein Probemähen mit einem Grasmäher neuesten Systems an der Frankfurterstraße ab, wozu Interessenten eingeladen sind. Sammelpunkt: „Raffaeller Bierhalle“.

— **Die Dogheimerstraße** erhält nun auch in ihrem unteren Teile, in der Nähe des Römerlales, erweitertes Trottoir. Auf der Nordseite schneidet man eben an den Vorgärten die erforderlichen Streifen ab, nachdem die Verhandlungen mit den Eigentümern zum Abschluß gekommen sind. Hoffentlich bleibt's nicht bei halber Arbeit und kommt die Erweiterung auf der ganzen Ausdehnung der Straße zu stande. Die Südseite wird dann wohl ebenfalls nicht mehr lange auf sich warten lassen. Ist erst das ganze Erweiterungs-Projekt ausgeführt, dann erhält die Dogheimerstraße endlich das Aussehen, das ihr nach ihrer Veranlagung gebührt.

— **Unbefugte Beilegung eines ärztlichen Titels.** Der Naturheilkundige Albert Dietzen zu Wiesbaden hatte an seinem Hause ein Schild mit der Aufschrift: „Dittersches Institut für physiologische Therapie anbringen lassen. Hierin wurde seitens der Polizeibehörde eine Übertretung gegen § 147, Absatz 3 der Gewerbe-Ordnung erblickt, weil er, ohne als Arzt approbiert zu sein, sich unbefugter Weise den Titel einer Medizinalperson beigelegt habe. Diese Auffassung hatte auch das Schöffengericht zu Wiesbaden und verurteilte den Angeklagten wegen Übertretung gegen die genannte Bestimmung zu einer Geldstrafe von 100 Mk. Die Strafkammer des Landgerichts zu Wiesbaden in der Berufungs-Instanz erkannte jedoch unter Aufhebung des erstinstanzlichen Urteils auf Freisprechung. Der Angeklagte habe, führt die Begründung des Urteils auf, ohne Zweifel durch die Aufschrift auf dem Schilde bei dem Publikum den Glauben erwecken wollen, als sei er eine geprüfte Medizinalperson; trotzdem könne die Bestimmung des § 147, Absatz 3 der Gewerbe-Ordnung keine Anwendung finden, weil dieselbe die Beilegung eines persönlichen Titels erfordere, dagegen nicht wie in diesem Falle die Bezeichnung einer Kurmethode oder Berufstätigkeit ausreichte sei. Zu derselben Rechtsauffassung bekannte sich, an-

lehend an die Praxis des Reichsgerichts, auch das Oberlandesgericht in Frankfurt a. M. und verwarf die eingelegte Revision.

d. Feuer! Schrie man gestern vormittag gegen 10 Uhr in der Saalgasse. In dem Dachstuhl eines Hinterhauses war ein Brand ausgebrochen. Ein etwa 7 Jahre alter Junge war allein zu Haus gelassen worden. Da hatte er sich das Vergnügen gemacht, mit den offen daliegenden Zündhölzchen zu spielen; er steckte den Strohsack an und es wäre zweifellos ein großes Unglück entstanden, wenn nicht alsbald Hausbewohner auf den aus der Mansarde dringenden Rauch aufmerksam geworden wären und die Feuerwache herbeigerufen hätten. So blieb das Feuer auf seinen Herd beschränkt und der angerichtete Schaden ist kein bedeutender.

— **Handelsregister.** „Raffaels Bank, Aktiengesellschaft“, hier. Nach dem Beschluß der Generalversammlung vom 4. April 1903 soll das Grundkapital um 500 000 Mk. erhöht werden. — „Mittelrheinische Elektrizitätswerke, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Wiesbaden“. An Stelle des ausgeschiedenen Geschäftsführers, Kaufmann Ludwig Klamberg hier, ist der Kaufmann Heinrich Müller hier zum Geschäftsführer bestellt.

— **Unfall.** Gestern Abend nach 8 Uhr ereignete sich in der vorderen Wallrissstraße ein bedauerlicher Unfall. Ein in der Volkerei fahrender, Walramstraße 31, bediensteter junger Mann namens Hahn wurde von einem mit Bierflaschen beladenen Wagen der genannten Firma überfahren, als er versuchte, auf den in der Fahrt sich befindenden Wagen aufzupringen. Herr Dr. Schmidt leistete die erste ärztliche Hilfe und sorgte dafür, daß der junge Mann, der einen Bruch des rechten Unterschenkels erlitten hatte, nach Anlage eines Notverbandes in das städtische Krankenhaus überführt wurde.

— **Kleine Notizen.** Morgen Sonntag findet bei geeigneter Witterung eine der so beliebten Vormittags-Konzerte im Kurgarten statt. Dasselbe beginnt um 11 1/2 Uhr und wird von der Kapelle des Regiments v. Gersdorff angeführt werden. — Am Montag, den 8. Juni, Abends 1/2 9 Uhr, findet für alle in der Bekleidungsindustrie beschäftigten Arbeiter eine Versammlung in der „Concordia“, Stiffrstraße 1, statt.

* Mainz, 6. Juni. Rheingel: 1 m 10 cm gegen 1 m 16 cm am gestrigen Vormittag.

Gerichtssaal.

* Berlin, 6. Juni. Das Kriegsgericht der 1. Marine-Inspektion in Kiel sprach, wie von dort gemeldet wird, den Marine-Stabsarzt Dr. Podessa von der Anklage der ausdrücklichen Gehorsamsverweigerung gegenüber dem Transportführer auf dem Goroman, Oberleutnant Leonhardt, frei. Der Stabsarzt hatte dem Oberleutnant seiner Zeit die Verlegung des Kranken-Rapportes verweigert. Das Gericht kam zu dem Freispruch, da Dr. Podessa dem Transportführer nicht unterstellt war.

Sport.

* London, 6. Juni. Die Automobil-Wettfahrt um den Bennett-Pokal findet am 2. Juli statt. Sie beginnt morgens 7 Uhr und muß nachmittags 4 Uhr beendet sein. Die zu durchzufahrende Strecke beträgt 301 englische Meilen. An der Wettfahrt nehmen deutsche, englische, französische und italienische Wagen teil. Die Lehre der Paris-Madriider Wettfahrt hat also nichts genützt.

Kleine Chronik.

Fürst Ferdinand Maximilian zu Hohenburg und Büdingen ist in Wäldersbach gestorben. Der Tod war die Folge eines Herzschlages aus Schreck über den im Schlafzimmer des Fürsten ausgebrochenen Brand. Wie der Brand entstanden ist, ist unbekannt, da der Fürst allein schlief. Der Verstorbene stand im Alter von 78 Jahren, war erbliches Mitglied des Herrenhauses und der ersten Kammer des Großherzogtums Hessen und mit der ihm im Tode vorangegangenen Prinzessin Auguste von Hanau vermählt.

In Köln wurde nachts in der Stammheimerstraße ein etwa 26-jähriger junger Mann mit zwei Revolverkugeln im Kopf aufgefunden. Ihm wurde ein Notverband angelegt, indessen starb er schon kurz nach seiner Einlieferung in das Bürgerhospital, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. Wie aus den Papieren ersichtlich ist, heißt der Tote Wilhelm Wessel und stammt aus Menden, Kreis Heseloh.

Die Königl. Eisenbahndirektion Halle hat auf Ermittlung des Unfalls, der in der Nacht auf den 30. Mai bei Dreßkau durch Auslegen einer Schiene einen Personenzug zum Entgleisen brachte, 2000 Mk. Belohnung ausgesetzt. Durch den Unfall sind zwei Personen getötet worden, da der schwer verwundete Wagenwärter jetzt auch gestorben ist.

In der Nacht vom ersten zum zweiten Pfingstfesttage fuhr in Posen der Hauptmann Maschke vom 37. Infanterie-Regiment aus Krotoschin in Zivil mit anderen Offizieren in einer Militärlandkutsche auf der Chaussee Pränitz-Mur-Goslin, als plötzlich ein Soldat mit blankem Seitengewehr an die Kutsche herantrat und dem Hauptmann Maschke, der auf dem hinteren Sitz saß, einen Schlag mit der scharfen Seite des Säbels gegen das Gesicht versetzte. Der Hauptmann erhielt eine recht gefährliche längliche Wunde an der Stirn und sank blutüberströmt auf die Wagenpolster. Der Schwerverletzte wurde, wie die „Pos. Ztg.“ mitteilt, nach dem Garnisonlazarett gebracht, wo er schwer krank darniederliegt. Dem Täter ist man bereits auf der Spur, und zwar lenkt sich der Verdacht gegen einen Kanonier vom 56. Feldartillerie-Regiment. Es finden in dieser Affäre bereits umfangreiche Vernehmungen statt. Gestern mittag fand in Niederschö ein Parole statt, bei welcher sämtliche Vorgesetzten auf diese Tat aufmerksam gemacht wurden.

Bei der Grube Eisenhaardter Tiefbau bei Eßern entlief sich während des Bohrens plötzlich ein Dynamitstößen, wodurch der Bergmann Schreiber total gerissen wurde, so daß der Tod auf der Stelle eintrat. Man nimmt an, daß man auf ein altes Bohrloch gestoßen ist, in welchem noch ein nicht abgegangener Schuß lag.

Aus Bromberg, 5. Juni, wird gemeldet: Das Dorf Cotton steht seit gestern Abend in Flammen. Bis jetzt sind 30 Wohnungen niedergebrannt. Das

Feuer kam in einer Wirtschaft aus und verbreitete sich infolge des starken Windes innerhalb einer Stunde über das ganze Dorf. Der angerichtete Schaden ist bedeutend. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Die Entstehungsursache des Feuers ist noch unbekannt.

Der Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie „Deutschland“ ist infolge dichter durch die im Staate New-York herrschenden Waldbrände verursachten Rauchwolken im Gedney-Channel auf Grund geraten. Mit der nächsten Flutzeit ist er jedoch wieder flott geworden.

In Wien hat der 38-jährige Perlmutter-Drechsler Kubal seine 16-jährige Pflanztochter Aloisia Roudold, welche seinen Liebesanträgen kein Gehör schenkte, durch 18 Messerstiche getötet, worauf er sich aus dem dritten Stock seiner Wohnung auf die Straße stürzte. Er war sofort tot.

Aus Strebersdorf in Österreich wird berichtet: Ein bei einem dortigen Bädermeister bediensteter Gehilfe wurde am Mittwoch plötzlich irrsinnig. Man berief den in Strebersdorf wohnhaften praktischen Arzt Dr. Leopold Rekowitsch, welcher rasch zur Stelle war. Als der Arzt lebensgefährlich verletzt zusammenstürzte. In sterbendem Zustand brachte man den unglücklichen Arzt in seine Wohnung.

Nach der „Grazener Tagespost“ stürzte auf dem Mallnitzer Tauern beim Übergang nach Gastein der Schriftsetzer Arthur Gareis aus Preußen ab. Als Protestant sei er in der Selbstmordrede des Mallnitzer Friedhofes beigesetzt worden.

Der Schuttdamm unterhalb der Stadt Resolut (Iowa) ist geborsten, so daß der Illinoisfluß austrat. 75 000 Acres Land sind überspült. Der Schaden wird auf 750 000 Dollars geschätzt.

Unliebsames Kusschen erregt in London eine Beleidigung, die dem Sultan von Johore, einem der angesehensten indischen Fürsten, zugefügt wurde, als er am Montagabend in Fremantle in Westaustralien eintraf. Der Zollbeamte, der an Bord kam, entließ, der Sultan sei als Asiate, ein verbotener Einwanderer und dürfe daher nicht landen. Der Sultan wußte sich zu helfen und erklärte, „er werde künftig in diesem verfluchten Lande kein einziges Pferd mehr kaufen.“ Der Sultan ist ein großer Pferdebesitzer; nach vier Stunden traf der Befehl ein, „Seine Hoheit“ könne landen.

Letzte Nachrichten.

Depeschenbureau Herald.

Berlin, 6. Juni. Eine Frauen-Wahlversammlung, einberufen vom deutschen Verein für Frauenstimmrecht, tagte hier gestern Abend. Die zahlreich besuchte Versammlung nahm einen ziemlich erregten Verlauf, da Anhänger fast aller Parteien anwesend waren. Es sprachen Fräulein Anita Augspurg und Stadterordneter Kreiling, der freisinnige Kandidat im zweiten Berliner Reichstagswahlkreis. Fräulein Augspurg ließ in ihrer Rede sämtliche Parteien Revue passieren und empfahl schließlich den Frauen, für die freisinnige Volkspartei einzutreten, da diese die einzige Partei sei, von der die Frauen etwas erwarten könnten.

Berlin, 6. Juni. Wie aus Wien gemeldet wird, erfährt das „Neue Wiener Tageblatt“ von diplomatischer Seite, daß die anti-österreichischen Demonstrationen in Italien das Werk eines bis in der großen Öffentlichkeit unbekannten studentischen Bundes seien, der auf die Begründung einer großen, auf alle Universitäten sich erstreckenden internationalen studentischen Verbindung hinarbeite.

Berlin, 6. Juni. Wie dem „B. L.“ aus Budapest telegraphiert wird, beschloß die Unabhängigkeits-Partei in der gestrigen Konferenz, die Obstruktion gegen die Regierung mit allen Mitteln fortzusetzen. Die Partei beabsichtigt, schon in den nächsten Tagen alle Mittel einer technischen Obstruktion anzuwenden, um eventuell die Entscheidung herbeizuführen.

Berlin, 6. Juni. Nach einer römischen Depesche des „B. L.“ rief die sozialistische Interpellation über die Komreise des Papen in der gestrigen Kammer Sitzung einen unbeschreiblichen Skandal hervor. Der Sozialist Morgari erklärte, wenn der Papst käme, würden die Sozialisten ihn auspeitschen. Anlässlich dieser Vorgänge in der Kammer wies die „Tribuna“ auf die Notwendigkeit hin, daß Italien sowohl aus eigenem wirtschaftlichen, wie im allgemeinen Friedens-Interesse Freundschaft mit Rußland pflege. Wenn der Papst nach Rom komme, und er werde sicher kommen, weil dies sonst eine Kränkung wäre, so würde das ganze Volk nach dem Vorbilde des republikanischen Paris ihn mit enthusiastischen Kundgebungen begrüßen.

Berlin, 6. Juni. Nach einer Belgrader Depesche des „B. L.“ verlautet aus verlässlicher Quelle, der bulgarische Minister Ratschewitsch habe namens der bulgarischen Regierung für die Einstellung der macedonischen Agitation und die Annäherung Bulgariens an die Türkei folgende Bedingungen gestellt: Freilassung und Begnadigung aller kompromittierten Bulgaren, Durchführung der Reformen, Zulassung zweier bulgarischer Delegierten in die zur Durchführung der Reformen eingesetzte Kommission und Einrichtung der Gemeinde-Autonomie für sämtliche bulgarischen Gemeinden in Mazedonien. Die Forderungen hat die beiden letzten Bedingungen rundweg abgelehnt.

Wien, 6. Juni. Ein Telegramm des „Fremdenblattes“ bestätigt, daß Kaiser Wilhelm einer Einladung zu den Herbstjagden Folge leisten und bei dieser Gelegenheit seinem Bundesgenossen und kaiserlichen Freund in Wien einen Besuch abstatten wird.

Budapest, 6. Juni. Der Abgeordnete Viktor Rakosy wird heute im Abgeordnetenhaus eine Interpellation wegen des gegenwärtigen in der Budapest Oper veranstalteten Wagner-Cyclus einbringen. Rakosy will Einwendungen dagegen erheben, daß in der Oper der deutschen Kunst ein zu großes Feld eingeräumt wird.

Triest, 6. Juni. Blättermeldungen zufolge wurde gegen den Advokaten Paselli die Voruntersuchung wegen

Schwehrrats eingeleitet wegen mehrerer Neben, welche Paselli bei einem Ausfluge des Trientiner Radfahrerklubs nach Verona und Mantua gehalten hat.

London, 5. Juni. In einer Ansprache, die er in einer liberalen Versammlung in Perth hielt, sagte Campbell Bannerman, England habe das Freihandelsystem erprobt und jeder Tag in den letzten Tagen lieferte einen neuen Beweis für die Segnungen, die es bringe. Das Ziel des Planes Chamberlain sei, das Reich durch Bande des Eigennutzes zusammenzufassen, aber er, Campbell Bannerman, glaube nicht, daß solche schmutzigen Bande nötig sind, um das Reich zu erhalten. Nach den Zolltarifen würden die Trübsen kommen und das Ende werde der nationale Verfall sein.

Rom, 6. Juni. Wegen der Weigerung der Regierung, angesichts der prekären Lage in der Provinz unverzüglich mit Vornmitteln zu helfen, fanden in Vercelli große Unruhen statt. Bei einem Zusammenstoß mit der Polizei wurde der Präsident des Provinzialrates, Cassuto, welcher vermitteln wollte, durch einen Bajonettschlag verwundet.

Washington, 5. Juni. Die Zusammenziehung des amerikanischen Geschwaders in den chinesischen Gewässern unter dem Kommandeur Evans, dem Chef des amerikanischen Geschwaders in Asien, unmittelbar nach Eingang des langen Berichtes über den Ernst der inneren Lage in China, wird in amerikanischen Kreisen als bedeutsam betrachtet.

St. Louis, 6. Juni. Der Mississippi zeigt an drei Stellen nördlich von Quincy im Staate Illinois Dammbüche und überschwemmt weite Strecken des Landes. 200 Familien konnten sich an Bord von Dampfbooten retten.

Wb. Frankfurt a. M., 5. Juni. Auf der Straße zwischen hier und Homburg ließ sich heute morgen ein Mann namens Hofmann von einem Zuge überfahren. Er war sofort tot.

hd. Berlin, 6. Juni. Gestern Abend ist Berlin von schweren Brandkatastrophen heimgesucht worden. Eine folgenschwere Explosionskatastrophe, bei der 9 Personen verunglückten, hat sich auf dem Grundstück Wassertorstraße 54 zugetragen. Durch die Unachtsamkeit von Arbeitern einer Metallwarenfabrik, die dort mit dem Abfüllen von Benzin beschäftigt waren, explodierte ein mit dieser Flüssigkeit gefüllter Ballon unter gewaltiger Detonation. Die Fabrikräume bildeten im Augenblick ein Flammenmeer. Zwei Arbeiter wurden lebensgefährlich verwundet, einer liegt hoffnungslos im Krankenhaus darnieder, 5 Personen erlitten zum Teil sehr schwere Brandwunden. Das Feuer selbst konnte in kurzer Zeit gelöscht werden. Noch bevor dieser Brand gelöscht war, entstand in derselben Straße ein Dachstuhlbrand, bei welchem durch herabfallendes Gebälk zwei Feuerwehrleute verletzt wurden. Gleichzeitig wurde die Feuerwehr wegen einer Spiritus-Explosion nach der Ballner-Theater-Straße gerufen, wo eine Frau schwer verletzt wurde.

Wb. Berlin, 6. Juni. Das „B. L.“ meldet aus Leipzig: Auf der Landstraße bei Gangsch wurde ein Radfahrer von einem Automobilisten überfahren und erlitt lebensgefährliche Verletzungen. — Aus Göttingen wird gemeldet: Auf der Viehstation wurde ein Packmeister von einem Schnelzug überfahren.

hd. Berlin, 6. Juni. In Pilsensee erlitten vier Personen bei einem Zusammenstoß eines Straßenbahnwagens mit einem Real zum Teil schwere Verletzungen. — Der in Hamburg verhaftete Bandit hat jetzt eingestanden, Beaumont zu heißen. Die bei ihm beschlagnahmten Wertpapiere stammen aus dem Schweizer Postwagenraub vom September 1902.

hd. New-York, 6. Juni. Der Rauch der Waldbrände wird bis Washington getrieben und in einer Entfernung von 600 Meilen von Baltimore beeinträchtigt der Rauch die Schifffahrt. Zahlreiche Dörfer sind bereits zerstört. Der Schaden ist ungeheuer. In den Kirchen werden Gebete um Regen abgehalten. Das meteorologische Institut erklärt indes, daß in den nächsten zehn Tagen auf Regen nicht zu rechnen sei. Niemals sind so große Waldbrände zu verzeichnen gewesen wie jetzt. Dieselben erstrecken sich von Washington bis Quebec fast ohne Unterbrechung.

Der Sänger-Wettstreit in Frankfurt a. M.

Telegramme des „Wiesbadener Tagblattes“

Frankfurt a. M., 6. Juni. Zum engeren Wettstreit sind folgende Vereine zugelassen: 1. „Concordia“, 2. „Kölner Männergesangsverein“, 3. „Köln a. Rh.“, 4. „Bremer Lehrergesangsverein“, 5. „Bremener Lehrergesangsverein“, 6. „Berliner Liedertafel“, 7. „Männergesangsverein“, 8. „Gesangsverein“, 9. „Sängerbund“, 10. „Sängerkorps“, 11. „Sängerkorps“, 12. „Sängerkorps“.

Frankfurt a. M., 6. Juni. Der Kaiser hielt an die 34 Dirigenten eine Ansprache, in der er das deutsche Volkslied als das beste musikalische Element bezeichnete. Er werde eine Zusammenstellung der deutschen Volkslieder veranlassen, welche den Vereinen als Richtschnur dienen könne dafür, wie er die Sache auffasse.

Volkswirtschaftliches.

Geldmarkt.

Frankfurter Börse, 6. Juni. mittags 12 1/2 Uhr. Kredit 108.50, Diskonto-Kommandit 184.50, Staatsbahn 148.20, Lombarden 17, Laurahütte 215, Bochumer 178, Weisensteiner 178, Harpener 180. Tendenz: schwach.

Wiener Börse, 6. Juni. Herr. Kredit-Aktien 684.25, Staatsbahn-Aktien 680, Lombarden 73.50, Marknoten 117.22. Tendenz: träge.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 10 Seiten.

Leitung: W. Schulte vom Brühl in Wiesbaden.

Verantwortlicher Redakteur für Inhalt und Redaktion: W. Schulte vom Brühl; für den äußeren redaktionellen Teil: G. Röhre; für die Anzeigen und Bekanntmachungen: G. Dornau; sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der B. Schellensberger'schen Buchdruckerei in Wiesbaden.

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts: 5. Juni 1903.

Nach dem öffentlichen Börsen-Kursblatt der Maklerkammer zu Frankfurt a. M.

1 Pfd. Sterling = M. 20.40; 1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lei = M. 0.80; 1 Österr. S. G. = M. 2; 1 fl. o. Whrg. = M. 1.70; 1 Österr.-ungar. Krone = 0.85; 1 fl. holl. = M. 1.70; 1 skand. Krone = M. 1.25; 1 alter Gold-Rubel = M. 2.50; 1 Rubel, alter Kredit-Rubel = M. 2.15; 1 Peso = M. 4; 1 Dollar = M. 4.20; 7 d. süddeutsche Whrg. = M. 12; 1 Mk.-Bko. = M. 1.60; 100 fl. Österr. Konv.-Münze = 105 fl. Whrg. — Reichsbank-Disconto 10 1/2 %

Staatspapiere.			Pr.-Obl. v. Transp.-A.			Pr. H.-B. S. XIV			North. Pac. Prior. L.		
8 1/2	D. R.-Anl. (abg.)	102.10	8 1/2	Bg.-M. E.-B. L. C. A.	102.50	4	do. XVI u. XVII	103.50	4	Oregon u. Calif. I. M.	101.60
8 1/2	do. „	102.10	4	Br. Ld. E. B. G. E. 2.	102	4	do. XVIII	102.50	4	„ Railr. Nav. Cons.	98
8 1/2	do. „	91.80	4	do. Em. I. (abg.)	98.50	8 1/2	do. XII u. XIII	97.70	4	Pac. of Missouri I. M.	—
8 1/2	Pr. o. St.-A. (abg.)	102	4 1/2	Homb. E. B. a. fl.	—	8 1/2	do. XV	97.70	6	do. cons. I Mtg.	—
8 1/2	do. „	102.20	4	Pfalz. Bx. Mx. Nd. A.	103	4	Fr. H.-C. V. (abg.)	105	5	do. Lex. Div. I Mtg.	—
8 1/2	do. „	91.80	8 1/2	do. (convert.)	100.40	4	do. 15-19, 21-25	100.10	4 1/2	Pittsb. Cinc. Ch. St. L.	—
4	Nad. St.-A.	105	4 1/2	Allg. D. Kleinb. A.	—	4	do. 27, 27.39 u. 42	101.40	5	San Fr. u. N. P. I. M.	—
8 1/2	do. (abg.) a. fl.	100.10	4 1/2	do. Ser. VIII	—	4	do. Ser. 31 u. 34	101.60	6	South. Pac. S. A. I. M.	—
8 1/2	do. „	101.20	4 1/2	do. „ IX	—	4	do. S. 35, 36 u. 38	100.10	6	do. S. B. I Mtg.	—
4	Bayr. Abl.-R. a. fl.	103.80	4 1/2	do. „	—	4	do. Ser. 40 u. 41	102	5	do. I Mtg.	—
8 1/2	do. E. B. u. A. A.	101.20	4	do. „ Ser. IV-VI	—	8 1/2	do. S. 28, 30, 32, 33	97.20	6	do. cons. I Mtg.	103.60
8 1/2	do. E. B. Anl.	91.70	4	do. „ VII	—	8 1/2	do. Ser. 29	97.20	5	St. L. Fr. M. W. Div.	—
8 1/2	Hamb. St.-Rente	101	4	Cass. Strassenb.	—	4	Fr. Lw. C. B. D. J.	99.50	6	St. Louis Wch. u. W.	—
8 1/2	do. St.-Anl.	90	4 1/2	D. E. B. G. Frkf. S. I.	99	4	do. N. P.	99.50	6	Union P. effie I Mtg.	—
8	Gr. Hess. St.-R.	101.60	4 1/2	do. Ser. II	102.50	4	H. H.-B. S. 141-250	100.40	4	West. N.-Y. u. P. I. M.	—
4	do. Anl. (v. 99)	106	8 1/2	S. E. B. G. Darmst.	97.60	4	do. 1-45 (abg.)	96.40	4	„ Gen. M. Bds. u. C.	—
8 1/2	do. „	101.30	4	Böhm. Nb. stf. i. G. A.	101.70	8 1/2	do. 46-190	96.40	—	„ (Income-Bds.)	—
8 1/2	do. „	91.20	4	do. „ Wstb. stf. i. S. 3. fl.	100.40	4	do. 301-310	98	* Kapital und Zins in Gold		
8	Sächsische Rente	90.30	4	do. „ in Gold	100.60	4	Mein. Hyp.-B. S. II	100.80	+ Nur Kapital in Gold.		
8 1/2	Württ. A.	101.30	4	do. „ von 95 Kr.	99.10	4	do. Ser. VI	101	Zf. Verschiedene Obligation.		
8 1/2	do. (abg.)	101.30	4	Elisabethst. i. G. A.	99.10	4	do. S. VII u. 1906	102	4	Bank f. ind. Untn. A.	93.50
8 1/2	do. „	91.20	4	do. (kleine)	99.10	8 1/2	do. (abg.)	97.70	4	„ orient. Eisenb.	100.20
8	Magdeburg v. 91	—	4	do. „ stf. in Gold	101.90	8 1/2	do. unk. b. 1905	97.70	4	Braueri Binding	102
8 1/2	Mainz v. 91	—	4	do. „ (kleine)	101.90	4	M. B. C. A. (L. Gr.) II	100.30	4	do. Essighaus	99
8 1/2	do. „	—	4	Ks. F. Nb. v. 721 S. 3. fl.	—	4	do. Ser. III	97	4	do. Nicolay Han.	—
8 1/2	do. „	—	4	do. v. 87 i. Silb.	—	4	do. unk. b. 1906	97	4	do. Kempf (abg.)	—
8 1/2	do. „	—	4	Fr. Jos. B. i. Silb.	100.70	4	Naas. Ldsb. Lit. Q.	102	4 1/2	do. Storch Spey.	—
8 1/2	do. „	—	4	Gal. K. L. B. stf. i. S.	100.90	8 1/2	do. J.	103.80	4	do. Werger	100.20
8 1/2	do. „	—	4	Gr. K. 3. fl. v. 1902 Kr.	100	8 1/2	do. F. G. H. K. L.	100.10	4	Bader Eisenw.	100.30
8 1/2	do. „	—	4	Kach. O. 89 stf. i. S. 3. fl.	—	8 1/2	do. M.	100.10	4 1/2	Cementf. Karst.	102.20
8 1/2	do. „	—	4	do. v. 89 i. G. A.	—	8 1/2	do. N.	100.20	4	Cemwk. Heidelb.	102
8 1/2	do. „	—	4	do. v. 91 i. G. A.	—	8 1/2	do. P.	100.20	4 1/2	Ch. B. A. u. Sodaf.	107
8 1/2	do. „	—	4	Lb. C. J. stf. i. S. 3. fl.	93.50	8	do. O.	91	4 1/2	„ Fb. Griesch. E.	105.90
8 1/2	do. „	—	4	do. „ i. Silb.	100.80	8 1/2	Pfalz. Hyp.-Bk.	101.60	4 1/2	„ Farb. Höchst	107
8 1/2	do. „	—	4	Mähr. Grb. v. 95 Kr.	100.70	8 1/2	do. „	99.10	4 1/2	„ Ind. Mannh.	102
8 1/2	do. „	—	4	Oest. Ldkb. stf. i. G. A.	—	4	Pom. Hyp.-A.-B.	—	5	Dortm. Union	111
8 1/2	do. „	—	4	do. „ Nrb. stf. i. G. v. 74	109.40	4	do. (Apr.-Okt.)	—	4	Esb.-B. Frkf. a. M.	100.60
8 1/2	do. „	—	4	do. „ Lit. A. stf. i. S. 3. fl.	108.80	4	do. (Jan.-Juli)	—	8 1/2	do. „	98
8 1/2	do. „	—	4	do. „ B.	108	8 1/2	do. (Apr.-Okt.)	—	4 1/2	Eisenb.-Rent.-Bk.	103.20
8 1/2	do. „	—	4	do. „ Sb. (L) stf. i. G. A.	107.10	8 1/2	Pr. B.-Cr.-Act.-B. R.	—	4 1/2	do. „	100.30
8 1/2	do. „	—	4	do. „ v. 71	67	4	do. Ser. III	—	4 1/2	EL Allg. G.-Ob. S. 4	103.20
8 1/2	do. „	—	4	do. „ U. S. 78 7/4 stf. i. G. A.	112.50	4	do. „ IV	115	4	do. Serie I—III	—
8 1/2	do. „	—	4	do. „ Br. R. 72 stf. i. G. R.	109.50	4	do. „ XVII	101.75	4	Bk. f. el. Unt. Zdr.	101.30
8 1/2	do. „	—	4	do. „ St. R. 83 stf. i. G. A.	102.40	4	do. „ XVIII	102.30	4 1/2	EL G. f. el. U. Berl.	100
8 1/2	do. „	—	4	do. „ 1-8 E. stf. i. G. Fr.	94.50	4	Pr. C. B. C. A. G. v. 90	101	4 1/2	do. Frankfurt a. M.	98
8 1/2	do. „	—	4	do. „ v. 85 stf. i. G. A.	91.60	4	do. „	96.50	4 1/2	do. Helios	79.20
8 1/2	do. „	—	4	do. „ 9 Em. stf. i. G. A.	93.50	4	do. „	103.20	4 1/2	do. „	—
8 1/2	do. „	—	4	do. „ (Eg. N.) stf. i. G. A.	93.50	4	do. „	97.70	4 1/2	do. Ges. Lahm.	96.30
8 1/2	do. „	—	4	do. „ v. 95 stf. i. G. A.	85.50	4	do. „	98	4 1/2	do. L. u. Kr. Berl.	101.40
8 1/2	do. „	—	4	do. „ 200er stf. i. G. A.	—	4	do. „	103.50	4 1/2	do. Schuckert	99
8 1/2	do. „	—	4	Prag-Dux stf. i. G. A.	105.20	4	do. „	103.80	4 1/2	do. Siemens u. H.	—
8 1/2	do. „	—	4	do. „ v. 96 stf. i. G. A.	86	4	do. „	105.40	4 1/2	do. Cont. Nrbh.	103.80
8 1/2	do. „	—	4	do. „ v. 91 stf. i. G. A.	75.30	4	do. „	100	4	do. Werke Berl.	103.50
8 1/2	do. „	—	4	do. „ v. 97 stf. i. G. A.	75.20	4	do. „	100.70	4	do. „	—
8 1/2	do. „	—	4	Rudolfst. stf. i. S. 3. fl.	100.20	4	Pr. H.-Vers.-A.-G.	100.40	4	Kaliw. Ascherh. H.	100
8 1/2	do. „	—	4	do. „ Salzkg. stf. i. G. A.	—	4	do. „	97.10	8 1/2	Klb. d. Pr. Pfb. B.	96.10
8 1/2	do. „	—	4	do. „ 400er stf. i. G. A.	—	4	do. „	103.80	4 1/2	Lönsb. Mühle	105
8 1/2	do. „	—	4	Ung. Gal. stf. i. S. 3. fl.	—	4	do. „	97.80	4 1/2	Oestr. Alp. M. i. G.	—
8 1/2	do. „	—	4	Ital. stg. 2500er Lo	70.50	4	do. „	97.80	4	Palmg. Frkf. a. M.	85
8 1/2	do. „	—	4	do. „ 500er	70.50	4	do. „	100.80	4	Rh. Met. Düsseldorf	85
8 1/2	do. „	—	4	Ital. Mittelmeer	102.20	4	do. „	100.80	4	Ung. Lok.-E. B. Kr.	98
8 1/2	do. „	—	4	do. „ 500er	71.40	4	do. „	100.80	4	do. Ser. II	98.25
8 1/2	do. „	—	4	Liv. C. D. u. D. 2	71.40	4	Pr. Ldsch. Centr.	108	4	Ver. D. Oelfabrik.	104
8 1/2	do. „	—	4	Sardin. Sek.	102.90	4	Rhein. Hyp.-B.	100.60	4 1/2	„ Ulfr. Fr. Levk.	105.10
8 1/2	do. „	—	4	do. „ (500er)	102.90	4	do. „	102.70	4	„	102
8 1/2	do. „	—	4	Sicilian. v. 89 Gr.	102	4	do. „	98.40	8 1/2	West. J. Sp. u. W.	94.50
8 1/2	do. „	—	4	do. „	102	4	do. „	98.40	8 1/2	Zool. G. Frkf. a. M.	—
8 1/2	do. „	—	4	do. „	102	4	do. „	98.40	Zf. Verz. Loose.		
8 1/2	do. „	—	4	do. „	102	4	do. „	98.40	4	Bad. Pr.-Anl.	145.10
8 1/2	do. „	—	4	do. „	102	4	do. „	98.40	4	Bayr. Pr.-Anl.	16

Fackelspalier.

Die Mannschaften der Freiwilligen Feuerwehr werden auf

**morgen Sonntag, 7. Juni 1903,
Abends 9 Uhr,**

in Uniform in die Feuerwache, Neugasse 6, eingeladen.

Die Branddirection.

Krieger- und Militär-Kameradschaft Kaiser Wilhelm II.



Beifügung Teilnahme an der Fackelspalierbildung bei der Abreise Sr. Majestät des Kaisers versammelt sich morgen Sonntag, den 7. Juni, Abends 9 Uhr, der Verein im Hofe der Feuerwache, Neugasse 6.

Bräuerei zum Taunus, Viebrich a. Rh.

Morgen Sonntag, den 7. Juni, Nachmittags von 5-9 Uhr

Großes Concert,

ausgeführt von der Kapelle der Königl. Unteroffizier-Schule hier.

Eintritt frei.

Hochachtung

H. Diefenbach,
Viebrich a. Rh.

F 158



Eisschränke, Fliegenschränke, Eismaschinen, Rollschutzwände

billigst.

1494

Franz Flössner, Wellritzstrasse 6.

Fremden-Verzeichnis vom 6. Juni 1903.

Alteessal. Vastling, Talun. — Droesch, Oberregisseur, Berlin. — v. Roden, Gymnasialoberlehrer m. Fr., Elberfeld. — Böllert, m. Fr., Duisburg.

Block. Schweitzer, Justizrat, Dr., m. Fr., Elberfeld. — Groeninx van Zoelen, Haag. — Moellgen, 2 Hrn., Köln. — Se, Durchl. Fürst zu Eulenburg-Hertefeld, m. Bed., Liebenberg. — Pontual, Dr. med. m. Fr., Brühl.

Zwei Böcke. Schell, Kfm., Berlin. — Polte, Fabrikbes. m. Fr., Schweidnitz. — Kloss, Frankfurt. — Moeller, Fr., Köln.

Deutsches Haus. Lehnacker, Leipzig. — Waßmann, Leipzig. — Waldhausen, M.-Gladbach. — Stahl, Kfm. m. Fr., Mainz. — Abmann, Fr., Homburg. — Steinbach, Fr., Mannheim. — Ried, Thalhofen. — Etzold, Wildbad. — Ruland, Hamburg.

Dietrichshaus. Quiring, Hauptm. m. Fr., Berlin. — Kadgien, Gutsbes., Insterburg. — Dextores, Fr. m. Bed., Köln.

Sinhorn. Rouffes, Kfm., Bayonne. — Hinden, Kfm., Zürich. — Abelle, m. Fr., Frankfurt. — Groh, Kfm., München. — Berg, Kfm., Berlin. — Stöcker, Fabrikdirekt., Dählerau. — Kraus, Kfm., Darmstadt. — Oelgart, Kfm., Köln. — Kraus, Rent., Geisa. — Stein, Kfm., Nürnberg. — Döring, Düsseldorf. — Ruchnau, Lehrer, Essen. — Winter, m. Fr., Bernkastel.

Eisenbahn-Hotel. Heilbrun, Kfm., Nordhausen. — Kaiser, Kfm. m. Fr., Köln. — Hartmann, m. Fr., Erfurt. — Schulz, Fr., Friedenau. — Erlecke, Fr. Rent., Friedenau. — Holk, Dr. med. m. Fr., Kempt. — Mayer, Fr., Worms. — Gabali, Fr., Bochum. — Schaumburg, Stud. phil., Marburg. — Kemper, Kfm., Nymwegen. — Trabert, Fr. m. Kindern, Elmshorn.

Englischer Hof. Sommerfeld, Fabr., Berlin. — v. Wotkowicki, Gutsbes. m. Fr., Krakau.

Erbrina. Fitzne, m. Fr., Miloslaw. — Schouy, Kfm. m. S., Imtraut. — Müller, Kfm., Leipzig.

Friedrichshof. Paul, Fr., Mannheim. — Paul, Kfm., Mannheim. — Barth, Fr., Mannheim. — Barth, Kfm., Mannheim. — Stas, Lehrer, Essen. — Heining, Rent., Essen. — Gruben, Lehrer, Essen. — König, Kfm., Essen. — Gullhauer, Kfm., Solingen. — Brauckmann, Kfm., Lüdenscheid. — Hogermann, Fabr., Scharneck. — Ehring, Kfm., Frankfurt. — Weber, Kfm. m. Fr., Leipzig.

Hotel Fahr. Alten, Fabrikbes., Peterswaldau. — Teismann, Kfm., Oberlangenbühl. — Tedder, m. Fr., Bremen.

Grüner Wald. v. Quast, Oberst, Kiel. — Wolff, Kfm., Heidelberg. — Rosenthal, Kfm., Krefeld. — Lucke, Kfm., Berlin. — Bierbaum, Prof., Dr., Leipzig. — Schönfeld, m. Fr., Berlin. — Günther, Kfm., Berlin. — Franke, Kfm., m. Fr., St. Johann. — Bubenberger, Kfm., Pforzheim. — Sieber, m. T., Pirmasens. — Brauer, Kfm., Berlin. — Reuter, Kfm., Frankfurt. — Kosterlitz, Kfm., Berlin. — Grünthal, Kfm., Berlin. — Ade, Kfm., Mannheim. — Heck, Kfm., Darmstadt.

Hamburger Hof. Schmitz, Kfm. m. T., Barmen.

Happel. Schäfer, Kfm., Paderborn. — Junn, Fr. m. S., London. — Bender, Oberlehrer, Dr., m. Fr., Gießen. — Denis, Lehrer, Chartres. — Füge, Stud., Dänemark. — Rudolf, Kfm. m. Fr., Trier. — Rosen, Lehrer, Meyendorf. — Rosen, Fr., Meyendorf. — Rohsen, Fr., Honnef. — Weißhaupt, Rent., Mansfeld. — Bechhold, Fr., Kreuznach. — Becker, m. Töcht., Kreuznach. — Köster, Direkt. m. Fr., Stettin. — Wolff, Kfm., Köln. — Wild, Kfm., Köln. — Gaul, m. S., Hamburg.

Hotel Hohenzollern. Fock, Oberstabsarzt m. Fr., Batavia. — Dalldorf, Konsul m. Fr., P. Elisabeth. — Kraemer, Fr., Trier. — Bautenstrauch, Fr., Trier. — v. Wedel, Excell., Minister d. Kgl. Hauses m. Fr. u. Bed., Berlin.

Vier Jahreszeiten. v. Blücher, Hofdame Ihrer Kgl. Hoheit der Prinzessin Adolf zu Schaumburg-Lippe m. Bed., Bonn. — v. Winsloe, Hofchef Se. Kgl. Hoheit des Prinzen Adolf zu Schaumburg-Lippe m. Bed., Bonn. — Schmidt, Dr., Berlin. — Bauer, Hofrat, Berlin.

Kaiser Friedrich. Aker, Kfm. m. Fr., Danzig. — Hirschstand, Maler, Mainz. — Katzenstein, Kfm., Hannover. — von Starovycinsky, Kfm., Lautenberg. — Kirschbaum, m. Fr., Gehlheim. — Müller, Kfm. m. Fr., Koblenz. — Kupp, Frankfurt. — Henn, Dillenburg. — Wachter, Kronach. — Roth, Kfm., Borkum.

Kaiserhof. Grebert, Schwalbach. — Burisen, m. Fr., New-Castle. — Koch, m. Fr., Frankfurt. — Ritter v. Madyski, Wirkl. Geh. Rat, Dr., m. Fr., Wien. — Blumfeld, m. Fr., London. — Sternthal, m. Fr. u. Bed., Budapest. — Feist, Fr., Berlin. — v. Mutzenbecher, Berlin.

Karpfen. Uhl, Kfm., Düsseldorf. — Hartmann, Kfm., Worms.

Kölnischer Hof. Lethen, Fr., Köln. — Mildebrandt, Fr. Rent., Köln. — Herdtmann, Fr., Plettenberg. — Klug, Fr., Ernströde. — Düren, Rent., Godesberg. — Brandenbusch, m. Fr., Gerthe.

Goldenes Kreuz. Döring, Kfm., Kassel. — Brodow, Kgl. Eisenbahnsekretär, Berlin. — Krammer, Kfm., Schweinfurt. — Rösch, Fr., Guntersblum.

Krona. Amberg, m. Fr., Hildburghausen. — Müller, Kfm., Mayen. — Mädl, Fr. Rent., Berlin.

Metropole u. Monopol. Hirsch, Kfm., Berlin. — Gluck, Univ.-Prof., Dr., Berlin. — Heller, Nürnberg. — Sturm, m. Fr., Rudesheim. — Gräfin Stubenberg, Fr. m. F. u. Bed., Wien. — Schött, Berlin. — Andre, Fabrikbes., Remscheid. — Sonntag, m. T., Lehe. — Joseph, Fr., Fabrikbes. m. Fr., Stuttgart. — Ehebets, Fabrikdirekt., Berlin. — Broekelmann, Generaldirekt., Köln. — Nölken, m. Fr., Eltville. — Lundgren, Fr., Eltville. — Stöhr, Landesrat, Kassel. — Biddle, Ingen. m. Fr., Amerika. — Sandberg, Kfm., Ems. — Schafran, Kfm., Moskau. — Bolinder, Fr., Stockholm. — Bolinder, Dr. m. Fr., Stockholm. — Reich, Kfm., Berlin. — Goeritz, Kfm. m. Fr., Chemnitz. — Jahn, Gern.

Hotel Lloyd. Keiper, Oberinspekt., Landau. — Sterke, Kgl. Eisenbahninspekt., Bromberg. — Wagner, Kfm., Hannover. — Schenk, Kfm. m. S., Obertiefenbach.

Mehler. Messing, Berlin. — Stüchling, Rent., Bamberg. — von Puttkamer, Leut., Carlshafen. — Heyn, Hauptm., Graudenz. — Raschke, Leut., Danzig.

Hotel Nassau. Tak, Lichterfelde. — Uphues, Prof., Berlin. — Bradley, Fr., New-York. — v. Schenk zu Schweinsberg, Hofgeismar. — v. Erlanger, Baronin m. Bed., Andre. — von Schuch, Dresden. — Meyer, Dr., Frankfurt. — v. Bette, Reichenbach. — Lehmann, Fr. m. F. u. Bed., Amsterdam. — Lehmann, m. F. u. Bed., Amsterdam. — Caed, London. — Marsch, m. Fr., Chicago. — Heilmann, Amsterdam. — Neuville de Thei, m. F. u. Bed., Verviers.

Nonnenhof. Kretschmer, Reg.-Sekret., Arnabach. — Schraut, Fr., Kreuznach. — Bechtoldt, Fr., Kreuznach. — Gravius, Fr., Kreuznach. — Fuhrmann, Kfm., Köln. — Hamm, Kfm., Chemnitz. — Gropp, Kfm. m. Fr., Kneutlingen. — Brandenburg, m. Fr., Rotterdam. — Kraus, m. Töcht., New-York. — Sauer, Stud. jur., Marburg. — Fischer, Stud. jur., Marburg. — Folges, Stud. jur., Marburg.

Pariser Hof. Neustadt, London. — Fleischmann, Kfm., Wien.

Pfizer Hof. Griesmann, Kfm., Magdeburg. — Liebe, Kfm., Magdeburg. — Oehlmann, Kfm., Magdeburg. — Struck, Kfm., Magdeburg. — Ortheren, Kfm., Magdeburg. — Wagner, Kfm., Karmberg.

Promenade-Hotel. Koch, Kfm., Kiel. — Sistert, Gutsbes., Schweiz. — Faist jun., Direkt., Grunstadt.

Zur guten Quelle. Amend, Möhlenbes., Runkel. — Stöter, Fr., Köln. — Stöter, Fr., Köln. — Reichardt, Erfurt. — Baumbatz, Kfm., Erfurt. — Altenemann, Stud., Clausthal. — Ebert, Fabr., Erfurt. — Doris, Fr., Fürth. — Oest, Hofbesitzer, Otterndorf. — Vaibaur, Kfm., Ulm.

Quellenhof. Bolze, Dillenburg. — Friesler, Kfm., Rastatt. — Greiner, Lausitz. — Koch, Bottrig. — Schreiber, m. Fr., Elberfeld.

Quisisana. v. Himstedt, Leut., Hamburg. — Häffer, Fr. Rent., Aachen. — Gerst, Fr. Rent., Aachen.

Reichspost. Petsch, Stud. phil., Bonn. — Beck, m. Fr., Leipzig. — Knuth, Ingen., Budapest. — Damschen, Ziegeleibes., Homburg. — Keller, Kfm. m. Fr., Berlin. — Toussaint, Rent., Tilsit. — Larssow, Fr. Rent., Schweden. — Holmen, Fr. Rent., Schweden. — Rook, Fr. Rent. m. S., Elberfeld. — Wutz, Rent., Düsseldorf. — Hutter, Fr. m. T., Boppard. — Sutor, m. Fr., Untersteinach.

Rhein-Hotel. Westphal, Kapitän, Kiel. — Rudolph, München. — Joachimczyk, Stud. jur., Heidelberg. — Abich, Göttingen. — Mehrling, Liegnitz. — Kerten, Ingen. m. Fr., Warschau. — Synder, Rittergutsbes. m. Fr., Hendl. — Ben Jahn, Kfm., Ballarat. — von der Weisen, Architekt m. Fr., Krefeld. — Klein, Kfm. m. Fr., Brühl. — Weiss, Kfm., Elberfeld. — Oberwacht, m. Fr., Berlin. — Opitz, Fabrikbes., Berlin. — Curtius, m. Fr., New-York. — Werther, Kfm., Nordhausen. — Ohlig, Ingen., Dr., Berlin. — Goldhorn Smit, m. Fr., Rotterdam. — Noorn, m. Fr., Haarlem. — Lichtenstädter, Kfm., Nürnberg.

Hotel zum Rheinstein. Tenden, Fabr. m. Fr., Essen. — Schmidt, Lehrer, Gr.-Hehlau.

Ritters Hof u. Pension. Burkhardt, Fr., Berlin. — Quaglio, Kgl. Theatermaler, Berlin. — Maas, Rent. m. Fr., Leipzig. — Pfeiffer, Prof. m. Fr., Gießen.

Rümerbad. Adam, Moskau. — Goldschmidt, Fr., Rawitsch. — Büsch, Fr., Berlin. — Obrzycko, Kfm. m. Fr., Reichenbach. — Schäfer, Assessor, Chemnitz. — Oberländer, Kfm., London. — Fiebig, Fr., Berlin.

Rosa. Sjöberg, Stockholm. — Descamps, Dr. med. m. Fr., Mons. — Henningsen, Direkt., Kopenhagen. — v. Willebrand, Baron, Helsingfors. — Ashburner, Florenz. — Edden, Marineoberstabsarzt, Kiel. — Zobel, m. Fr., Gießen. — Allsop, Kfm., Charkow. — Gottburg, Fr. m. Bed., London. — Rockworzel, Ingen., München.

Goldenes Roß. Michel, Kfm. m. Fr., Düren. — Weymer, Fr., Elberfeld. — Halbach, Fr. Lehrerin, Remscheid. — Zillmer, Fr. Lehrerin, Solingen. — Jeglinski, Lehrer, Prag. — Braunschweiger, Kfm., Würzburg. — Werres, Juwelier m. Fr., Elberfeld. — Levy, Fr., Mainz. — Keller, Fr., Säckingen. — Breßke, Rent., Berlin.

Weißes Roß. Woske, Fr., Budenheim. — Jacobsen, Rechtsanw., Fredericia. — Jacobsen, Fr., Fredericia. — Haupt, Augenarzt, Bonn. — Schmidt, Oberinspekt. m. Fr., Cölleda.

Russischer Hof. Greiff, Krefeld.

Savoy-Hotel. Reiß, Kfm., Leipzig.

Sanatorium Dr. Schütz. Kamenka, Fr. m. T., Moskau. — Stromeyer, Fr., Konstanz. — Friedberg, Fr. Haupt, Konstanz. — Schütz, Engelsmann, Fabrikdirekt. m. Fr., Badersleben. — Schwelberg, Schäfer, Kfm., Worms. — Wallenstein, Kfm., Köln. — Schwenger, Kfm. m. Fr., Düsseldorf. — Meukel, Kfm., Köln. — Salm, Kfm. m. Fr., Corbach. — Heidrich, Oberlehrer m. Fr., Hagen. — Mencke, Rent., Minden. — Olropp, Münden. — Lilling, Fr., Köln. — Jurannes, Kfm., Paris. — Solleng, Ingen. m. Fr., Köln. — v. Engen, Fr., Barmen.

Spiegel. Lehmann, Fr., München. — Rosenzweig, Berlin. — Pohle, Rent. m. Fr., Nauenburg. — Meseritz, Kfm., Berlin. — Busse, m. Fr., Berlin. — Etzold, Fr., Leipzig. — Lichtenstein, Kfm., Berlin. — Erpel, Rent., Berlin. — Menninger, Fr. Oberstleut., Graudenz. — Markewitz, Kfm., Berlin.

Zum goldenen Stern. van Berge, Rent., Obsterbroeck. — Lehmann, Kfm., Kassel.

Tannhäuser. Richter, Baumeister, Kolberg. — Kreyn, m. Fr., Amsterdam. — Pfoere, Kfm., Berlin. — Klein, Kfm., Barmen. — Geiß, Kfm., Koblenz. — Griesbeck, Kfm., Bremen. — Getz, Brüssel. — Dauzer, Kfm., Saaz. — Körhe, Kfm., Cöthen. — Remberg, Kfm. m. Fr., Geestemünde.

Taunus-Hotel. v. Lahons, Fr. Rent. m. F., Petkus. — Bommer, Kfm. m. Fr., Brooklyn. — Kyllmann, Kfm., Kopenhagen. — Hallen, Kfm., Helsingfors. — Birkner, Dr. med., Nürnberg. — Michels, Kfm., Berlin. — Vasenkamp, Rechtsanw., Düsseldorf. — Neufeld, Kfm., Berlin. — Schmidt, San.-Rat, Dr., Bochum. — Michel, Kfm., Mannheim. — Krassa, Kfm. m. F., London. — Frank, Kfm., Köln. — Dasch, Kfm., Augsburg. — Spuck, Kfm., Köln. — Ferrenbach, Kfm. m. Fr., Lodz. — Comte, Kfm., Magdeburg. — Ohlenberg, Rent. m. Fr., Wetzlar. — Oldenburg, Kfm. m. Fr., Eisenach. — Linartz, Kfm., London. — Scott, Fr., London. — Pindar, Rent., London. — Thomas, Rent., London. — Roß, Rent., London. — Nagler, Rent., London. — Melcalfe, Rent., London. — Groß, Rent., London. — Butterworth, Rent., London. — Rushton, Rent., London. — Airey, 2 Hrn. Rent., London. — Haslam, Rent., London. — Lynire, Rent., London. — Charke, Rent., London. — Tienner, Rent. m. Fr., London. — Miller, Rent. m. Fr., London. — Wells, Rent., London. — Meyer, Fr. Rent., Kopenhagen. — Fortmann, Kfm., Kopenhagen. — Loewenstein, 2 Hrn. Kfte., Gießen. — Mädl, Rent., Berlin. — Heiden, Hofchauspieler, München.

Union. Rau, Fr. Dr., Bonn. — Fruse, Rent. m. Fr., Göttingen. — Schmitz, Stud., Krefeld. — Schwarzenberg, Gymn.-Lehrer, Dr. phil., m. Fr., Dresden. — Dumrischer, Kfm., Elberfeld. — Berg, Kfm., Köln. — Rossetti, Turin. — Travers, Kfm., Berlin.

Victoria. v. Werner, Fr., Berlin. — van Hilden, Fr., Groningen. — v. Werner, Prof., Berlin. — Box, Zahnarzt m. Fr., Utrecht. — Leipziger, Dr., Berlin. — Peltsohn, Dr. med., Berlin. — Henkel, England. — Duncan, England. — Morian, Neumühl. — Gottscheid, Theaterdirekt., Lübeck. — Nebel, Fr., Koblenz. — Scholte-Mulder, Fr., Groningen. — de Leeuw, m. Fr., s'Gravenhage. — Müller, Fr., Berlin. — Bird, England. — Boquis, m. Fr., Berlin. — Stegemann, Geh. Rat, Leipzig. — Paine, m. Fr., Hampslead.

Vogel. Renz, m. Fr., Lindau. — Reyher, Kfm. m. Fr., Grandenz. — Schrötter, Theaterdirekt., Aachen. — Zimmermann, Lehrer m. Fr., Hagen. — Fausten, Fr. m. F., Düsseldorf. — Karlagami, Kfm., Saloniki. — Bergh, Kfm., Bremen. — Zazemba, m. Fr., Berlin. — Schröder, Fabr., Düsseldorf. — Roosa, Pharmaz., Köln. — Roosa, Stud., Darmstadt. — Wolf, Stuttgart. — Luer, Eisenbahnsekret., Mainz.

Weins. Ifand, Stud., Darmstadt. — Göring, Leut., Bonn. — Hausberg, Ingen., Niederlahnstein. — Brötz, Kfm., Limburg. — Dultz, Kfm. m. Fr., Riga. — Ifand, Fr., Kassel.

Westfälischer Hof. Katzsch, m. Fr., Leipzig. — Keller, Prof., Kolberg. — Brookhaus, Meiderich. — Krauthausen, Oberlehrer, Kolberg. — Mandel, Sonneberg.

In Privathäusern:

Abeggstraße 11. Mayer, Kfm., Bonn.

Pension d'Andrea. Hagedorn, Färbereibes., Barmen. — Hagedorn, Kfm., Barmen. — Koch, Fr., Oldenburg.

Pension de Bruijn. Francken, Rent. m. Fr., Velp.

Gr. Burgstraße 16. Hammer, Polizeisekretär, Barmen.

Privathotel Colonia. Puller, Fr., Krefeld.

Pension Friedrich Wilhelm. Cohn, Rent., Charlottenburg.

Villa Hertha. Dean, Fr., England. — Kuhr, Fr. Oberleut., Heidelberg.

Pension Internationale. Hilden, Stud., Helsingfors. — Dunhill Windsor. — Rogers, Lady, Egypt. — Fiedler, Fr., Friedenau. — Smith, Fr. m. 2 Töcht. u. Bed., Clifton. — Mc Nally, Offizier a. D. m. Fr., Washington.

Pension Kordina. Simons, Fr., Elberfeld.

Luisenstraße 12. v. Schroeder, Fr. Oberin, Bonn. — Kühne, Rent. m. Fr., Wernigerode. — Diecks, Kgl. Rentmeister a. D., München. — Lammering, Kfm., Odenkirchen.

Villa Melitta. Jansen, Kfm., Köln.

Pension Men-Repos. Fielding, Fr., England. — Heckmann, Fr., Groningen. — Barnes, Pastor m. Fr., Amerika.

Nerostraße 12. Aschenbach, Fr., Gera. — Mittermüller, Fr., Dermbach.

Nerostraße 41/43. Tapenmeyer, Kgl. Eisenbahnsekretär, Rüttenscheid.

Pension Reuter. v. Rappe, Baron m. Fr., Stockholm. — Bergenstrab, Fr. Rent., Arboga.

Pension Roma. Korpulius, Berlin. — Fontein, m. Fr., Harlingen.

Villa Roos-Rupprecht. Ofner, Fr., Berlin. — Levy, Fr., Berlin. — Jäckel, Fr., Charlottenburg. — Krähe, Fr. Schulrat, Dr., Charlottenburg. — Schäfer, Fr. m. Gesellschaft, Mainz.

Villa la Rosiera. de Kippel, Fr. m. F., Buenos Aires.

Saalgasse 30. Barthold, Pfarrer m. Fr., Erkner.

Stiftstraße 26. Sander, Fr. Rechtsanw., Wusterhausen.

Villa Stillfried. Tildeday, Fr., London.

Taunusstraße 40. Schmiedt, Fr. Pianistin, Minden.

Pension Kaiser Wilhelm. Harnisch, Fr. Baumeister, Berlin. — Stranz, Fr. Justizrat m. T., Berlin.

Wilhelmstraße 10 a. Antonoff, Kfm., Baku.

Wilhelmstraße 12. 2. Walsemann, Kfm., Hamburg. — Carstens, Fr., Hamburg. — v. Westernhagen, Fr. Baron, Köln.

Wilhelmstraße 36. Berlin, Rent., Berlin. — Krause, Fr., Berlin.

Pension Winter. Wulff, Fr. Rent. m. T., Hamburg. — Godden, Fr., Cheltenham. — Rasch, m. Fr., Pretoria.

JASMATZI-CIGARETTEN

mit wertvollen Coupons

in den Cigarren-Specialgeschäften erhältlich

Wir versenden kostenlos und portofrei an jedermann unseren illustrierten Katalog, der 160 verschiedene Gegenstände enthält, die wir gegen Coupons gratis und franco eintauschen

GEORG A. JASMATZI AKT. GES.

Spezial-Abteilung Dresden-A., Prager Strasse 6

F 196

Für Fuhrwerksbesitzer!
Ausverkauf in fertigen
Pferde-Geschirren.Einspänner-Geschirre von 105 Mk. an.
Zweispänner " " 120 " "

Ferner engl. u. Fuhr-Kummete in allen Größen zu besonders billigen Preisen bei

Fritz Meinecke, Sattler,
Friedrichstraße 46.**Wasch-Stoffe**

für Herren- und Knaben-

Anzüge,

reife Auswahl in bestbewährten Fabrikaten. 1410

J. Stamm, Grösse
Burgstrasse 7.**Hobelbänke**

in jeder Grösse vorrätig. 1584

A. Baer & Co., Wellritzstr. 24.**ALBION**

(patentamt. geschützt)

No. 2 verfertigt

entfernt

jede den Teint

entstellende

Färbung,

Sommerprossen

und Miteffer

und macht die Haut blendend weiss.

Nacht Flacon & 1 Mark in

Apotheker Blum's Flora-Drogerie,

Gr. Burgstrasse 5. Telefon 2433.

Cravatten

— aparte Neuheiten —

empfehlen in allen Preislagen

Friedrich Exner,

Neugasse 14. 1488

Wer baut

versäume nicht, sich die neuesten Herde und Oefen in m. Lager Yorkstrasse 15 anzusehen. Ausserordentlich billige Preise.

Carl Eichhorn, Yorkstrasse 7.**Gaskoch-Apparate**

in großer Auswahl empfiehlt

Karl Waldschmidt

Dohheimerstrasse 39.

Großer Kartoffel-Abschlag.
Prima Kartoffeln per Hbl., 8 Hbl., 28 Hbl., im Gtr. billiger. **Kirchner, Wellritzstrasse 27,**
Gde. Hellmundstrasse.**Männer-**
Gesangverein „Cäcilia“.

Sonntag, den 7. Juni cr., von 3 Uhr Nachmittags ab:

Großes Waldfest

im Eichgarten, vis-à-vis der Trauereiche.

Der Festplatz, unterhalb dem Bahnhof gelegen, ist auf schattigen Wegen durch das Dambachthal, rechts am Försterhäuschen vorbei, oder Geisbergstraße, Jägerweg in kurzer Zeit bequem zu erreichen. Für Unterhaltung jeglicher Art, ausreichende Sitzgelegenheit, sowie vorzügliche Bewirtung ist aufs Beste gesorgt.

Der Vorstand.

Der dicke Herr

welcher eine gut passende Lusterjoppe, Lusteranzug oder Waschanzug sucht, findet solche in grösster Auswahl, für die allerstärksten Figuren passend, bei

Ernst Neuser,

Fernsprecher 3015.

Grösstes Specialgeschäft für Herren- und Knaben-Bekleidung,
Kirchgasse, Ecke Faulbrunnentrasse.

1527.

Wegen Umzug

nach

Webergasse 29 (Ecke Lang- und Webergasse)

gewähre bei allen Einkäufen jetzt bis 1. Juli einen Rabatt

von **20°/o.****F. Altstätter Wwe.,**

Webergasse 20. 1605

Bei warmer Jahreszeit unentbehrlich!!!

C. W. Poths'

(Antihidrosin)

Fussseife

gegen die Beschwerden des

Fuss-Schweisses.

Preis per St. 50 Pf., 3 St. 1.45 Mk. 1555

Zu haben Seifenfabrik Langgasse 19. Fernspr.-Anschl. 91.

Sparsam im Gebrauch, daher billig!!!

Kalkwerke Gewerkschaft Frankfurt, Hochheim a. Main,

liefern 1147

1a hydraulischen Stückkalk.

Verkaufsstelle:

Otto & Eschenbrenner, G. m. b. H., Luisenstrasse 22.**Tapeten! Tapeten!**

Grossartige Auswahl

in modernen Tapeten mit passenden Friesborden.

Wilhelm Gerhardt, Mauritiusstrasse 3, Wiesbaden.

Specialgeschäft für Tapeten, Linoleum, Wachstuche.

Billige Preise.

Telephon 2106.

Aufmerksame Bedienung.

954

Muster-Sendungen
überallhin franco.**Lokal-Sterbe-Versicherungs-Kasse.**Höchster Mitgliederstand aller hiesigen Sterbekassen (3000 Mitgl.). Billigster Sterbebeitrag. Kein Eintrittsgeld bis zum Alter von 40 Jahren. Altersgrenze: 48. Lebensjahr. **600 Mk.** Sterberente werden sofort nach Vorlage d. Sterbeurkunde gezahlt. — Die Vermögenslage der Kasse ist hervorragend günstig. (Reservefond 3.78.000 Mk.) Bis Ende 1902 gezahlte Renten: 207.918 Mk. — Anmeldungen jederzeit bei den Vorstandsmitgliedern: **Heil, Hellmundstr. 37; Stoll, Zimmermannstr. 1; Lenius, Hellmundstr. 5; Datz, Berl. Nicolastr.; Ernst, Philippstr. 37; Groll, Weichstr. 14; Auer, Adlerstr. 61; Erhardt, Weichstr. 24; Faust, Schulgasse 5; Geisler, Weichstr. 6; Hauck, Adlerstr. 8; Reusing, Weichstr. 4; Ries, Friedrichstr. 12; Steinritz, Friedrichstr. 12; Wittmann, Schulberg 9, sowie bei dem Kassenhüter **Noll-Hussong, Albrechtstr. 40.** F 848**

Unser

Emaillierwerk

liefert

Firmenschilder

in moderner und eleganter Ausführung unter billigster Berechnung.

Maschinenfabrik Wiesbaden

Ges. m. b. H. 1522

Stadtbüreau: Friedrichstr. 12.

Butterabschlag!

Aufolge allgemeinen Preisrückgangs offerire v. heute ab Bayr. Landbutter bei 2 Hbl. à 92 Pf.

Südrhmtafelbutter bei 2 Hbl. à 98 u. 108 „

C. F. W. Schwanke (Lebensmittel-) Wiesbaden

und (Weincons.) Telef. 414

Schwalbacherstr. 43 gegenüber der Wellritzstr.

Specialität: Kaffee u. Thee.

Empfehle:

Colonialwaaren, Conserven,
Weine und Spirituosen

in nur 1a Qualität zu billigen Preisen.

Weineaus den renommierten Kellereien von
Joh. Klein, Kaiserl. Hoflieferant,
Johannisberg a. Rhein.**Franz Schlothauer Nachf.**

(Joh. Willh. Diederichsen),

Bessendstraße 12, Ecke Noosstraße.

Kartoffeln!per 100 Pfund per Kumpf
Magnum bonum Mk. 3.75 35 Pf.
Gelbe (englische) „ 3.75 35 „
Prof. Märker „ 3.50 32 „
Mäuschen „ 7.25 60 „

bei Abnahme von 5 Ctr. 25 Pf. per Ctr. billiger.

Telephon 392. **J. Hornung & Co.,** Telephon 392.

3 Häfnergasse 3.



1890

Neue Matjes-Heringe 15 u. 20 Pf.**Neue Sommer-Malta-Kartoffeln.****Salatöl,** nur rein schmeckende Qualitäten,

per Schoppen 32, 40, 48 und 60 Pf. 1567

Adolf Haybach, Wellritzstr. 22.**Fahrräder**

bittet bei

Bedex, Moritzstr. 2. 1453**Plakate:**„Zimmer frei“, auch
aufgehangen, vorrätig
im Tagblatt-Verlag,
Langgasse 27.